„Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" ist das Verbreitetste deutsche Blatt des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 10. März 1890. | 2. Jahrgang. — No. 58.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Nette Zustände in Maine.

Offener Aufruhr bei den Stadtwahlen.

Biddeford, Me., 10. März. Hochgradige Aufregung herrscht hier in Folge der städtischen Wahlen. Einhundert Spezial-Polizisten und fünfundzwanzig Hilfssheriffs sind eingeschworen. In jeder Ward wird das Stimmrecht derjenigen Wähler, deren Bürgerpapiere, den Bundesgesetzen zuwider, von den städtischen Gerichten ausgestellt wurden, angefochten. Die Spezialbeamten stellen sich auf die Seite der Wähler, deren Recht angefochten wird, und sobald einer derselben von den Bundesbeamten verhaftet wird, werfen sich die Spezialbeamten dazwischen und entreißen den ersteren ihre Beute. Hilfsbundesmarschall Stackpole zog, als die Menge ihm einen der Verhafteten entreißen wollte, seinen Revolver und verhaftete zwei Spezialbeamte. Zehn Minuten später wurde Bundesmarschall Stackpole und Hilfssheriff Parker von der städtischen Polizei verhaftet und von einer riesigen, heulenden Menge gefolgt, nach der Polizeistation abgeführt. Allgemeiner Aufruhr wird befürchtet.

Wechselvolles und tragisches Geschick.

New York, 10. März. Im hiesigen Roosevelt Hospitale verstarb am letzten Montag David A. Davis, einst in Newark, N. J., ein wohlhabender Kaufmann. Als er sich vor fünfzehn Jahren vom Geschäfte zurückzog, belief sich sein Vermögen auf eine Viertelmillion Dollars. Wetten in Pferderennen und flottes Leben in Sportskreisen brachten ihn jedoch innerhalb weniger Jahre fast bis an den Bettelstab. Im Jahre 1886 gründete er abermals ein Geschäft, kam wieder in die Höhe und verlor abermals in leichtsinnigen Wetten. Seine Gattin stand ihm treu zur Seite, und als ausgezeichnete Diamantenkennerin reiste sie häufig zwischen New York und Europa hin und her, erwarb selbstständig ein ziemlich bedeutendes Vermögen, theilte aber mit ihrem Gatten die verderbliche Neigung zum Wetten. Im Mai v. J. kreuzte Frau Davis mit ihrem Gatten auf einem Fährboote den Hudson. Eine Dame bat sie, ihre Geldbörse für einen Augenblick zu halten, doch kaum hielt Frau Davis diese in ihrer Hand, als es ruchbar wurde, daß im Gedränge eine Dame um ihr Portemonnaie bestohlen war. Frau Davis zeigte der Bestohlenen, die ihr von der fremden im Gedränge am Ufer verschwundenen Dame eingehändigte Geldbörse und diese erkannte sie sofort als ihr Eigenthum. Frau Davis wurde verhaftet, Freunde riethen ihr, weder ihren wahren Namen noch ihre Adresse anzugeben, und Frau Davis that es. Dies sprach bei den Verhandlungen, als sich ihr wahrer Name herausstellte, gegen sie, sie wurde schuldig befunden und zu zwei und einem halben Jahre Zuchthaus verurtheilt. Achtzehn Stunden, ehe Herr Davis im Roosevelt Hospital starb, wurde Frau Davis, deren Unschuld sich mittlerweile herausgestellt hatte, begnadigt und dann aus dem Gefängniß entlassen. Als sich die Gefängnißthore ihr öffneten, kam der Leichenzug, welcher die sterblichen Ueberreste ihres Gatten nach dem Friedhofe brachte, der Unglücklichen entgegen.

Dunkles Verbrechen.

Alexandria, Mo., 10. März. Die Leiche eines unbekannten jungen Mannes wurde hier gestern in einem benachbarten Gehölze aufgefunden. Die Kehle der Leiche war von Ohr zu Ohr durchschnitten. Der Fußboden ringsherum zeugt davon, daß ein verzweifelter Kampf stattgefunden, und daß der junge Mann erst nach langer Gegenwehr seinem Angreifer unterlegen ist. Die Mordthat ist in vollständiges Dunkel gehüllt, um so mehr, als sich sämmtliche Werthgegenstände noch an dem Körper des Ermordeten vorfinden.

War dem Banditen nicht gewachsen.

Birmingham, Ala., 10. März. Vor einigen Wochen machte sich Geheimpolizist Jackson, verkleidet als ein Hausirer, in Lamar County auf die Spur des berüchtigten Banditen Reuben Burrows. Allein, ohne irgend welche Beihilfe, begab sich Jackson in das Gebirge, wo, wie er glaubte, die Schlupfwinkel Burrows sich befanden. Man hatte seit jener Zeit nichts mehr über den Verbleib des Geheimpolizisten gehört; doch am Sonnabend fand man im Gehölz seine Leiche von Kugeln zerrissen, im Stadium der Verwesung. Wahrscheinlich ist er dem gefürchteten Banditenführer oder dessen Anhängern zum Opfer gefallen.

Angekommene Dampfer.

New York; „La Bretagne" von Havre, „City of Chicago" von Liverpool, „Othello" von London, „Moravia" von Hamburg, „Eider" von Bremen.

Bremerhaven: „Saale" von New York.

Queenstown: „Adriatic" und „Wyoming" von Liverpool.

Bremen: „European" von New Orleans.

London: „Erl King" von New Orleans.

Boston: „Samaria" von Liverpool.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 10. März. Für Illinois: Regen, südöstliche Winde, wärmer.

„Seid einig, einig — —"

St. Paul, Minn., 10. März. Henry Villard hat C. E. Marvin von St. Paul angewiesen, der St. Paul Industrial Co. zu erklären, daß im Falle die Zwillingsstädte, St. Paul und Minneapolis, zusammen eine Million Dollars zu seiner (Villards) Verfügung stellen, er ihnen Aktien für diese Summe ausstellen, und Alles daran setzen werde, um die Zwillingsstädte zum größten Industrieplatze des Nordwestens zu machen. „Sagen Sie aber," so sagt Herr Villard, „daß die Bürger von St. Paul und Minneapolis Hand in Hand arbeiten müssen, sonst ist es mir sowohl wie jedem anderen unmöglich, den vorgezeichneten Plan zur Ausführung zu bringen. Kleinlicher Neid und Eifersucht unter beiden Städten kann nur Kapitalisten, welche sonst gesonnen wären, hier ihr Geld anzulegen, von ihrem Unternehmen abschrecken. Die Vortheile hier sind geradezu phänominal, und wollen die Bürger beider Städte ihr Bestes, so thun sie, wie ich ihnen sage, sind einig und lassen ihr Glück nicht leichtsinnig durch die Finger schlüpfen!"

Wieder in Betrieb.

Nashua, N. H., 10. März. Die Nashua Company Mills" haben den Betrieb wieder aufgenommen. 2100 Webestühle sind wieder in Thätigkeit, und man hofft, daß die noch übrigen 400 Stühle ebenfalls bis zum Abend besetzt sein werden. Die Lohntabelle wird heute den Arbeitern vorgelegt werden, und da sind alle Aussichten vorhanden, daß ein beiderseits zufriedenstellender Vergleich zu Stande kommen wird.

Ausland.

Entsetzliche Explosion.

Einhundert Bergleute verschüttet.

London, 10. März. Eine verderbliche Explosion hat in dem Morsa-Kohlenbergwerke zu Glamorgan in Wales stattgefunden. Einhundert Bergleute sind in der Grube verschüttet.

9. März 1890.

Berlin, 10. März. Der zweite Jahrestag des Todes Kaiser Wilhelm I. wurde gestern durch die feierliche Einweihung des erweiterten Mausoleums in Charlottenburg gefeiert. Die gesammte kaiserliche Familie hatte sich im Mausoleum eingefunden und wurde auf ihrem Wege durch den Schloßgarten von einer dichtgedrängten Volksmenge begrüßt. Moltke an der Spitze der Ritter des Schwarzen Adlerordens war erschienen, nur Fürst Bismarck war nicht zugegen. Hofprediger Dr. Kögel hielt die Gedächtnißrede, und von fast allen Anwesenden wurden Blumenspenden auf die Särge Kaiser Wilhelms und seiner Gemahlin niedergelegt.

Italienische Ministerkrisis in Aussicht.

Rom, 10. März. Infolge einer Meinungsverschiedenheit, des Signor Biancheri, Präsidenten der Deputirtenkammer, und Premierminister Crispi steht der Rücktritt des Ersteren nahe bevor. Man erwartet eine Ministerkrisis.

Etwas über Hayti.

Mißwirthschaft und Schlaraffenleben.

New York, 10. März. James Zorab, britischer Gesandter auf Hayti, welcher gegenwärtig sich auf seiner Reise nach England befindet, verweilt seit einigen Tagen hier. Er sagt: „Auf Hayti ist gegenwärtig Alles ruhig, doch ein aufmerksamer Beobachter wird Grund genug haben, diese Ruhe für eine solche zu halten, wie sie dem Sturm voranzugehen pflegt. Die Bewohner der Insel befinden sich in einer Stimmung, aus der man nur zu deutlich ersehen kann, daß sie etwas im Schilde führen, mit anderen Worten gänzlich mit der Regierung Hippolytes unzufrieden sind. Mich sollte es nicht wundern, wenn Hayti binnen Kurzem wieder der Schauplatz blutiger Kämpfe sein wird. Hayti ist ein von der Natur mit aller Verschwendung ausgestattetes Land; hätte es eine feste, willenskräftige Regierung, mit Leichtigkeit würde dann die Insel eine Bevölkerung von zwanzig Millionen Seelen beherbergen können. Man muß Hayti selbst sehen, um einen Begriff von dem ungeheuren Reichthum des Landes zu bekommen. Förmliche Kaffeewälder z. B. gedeihen dort, doch sie zu kultiviren, sie auszunützen, davon ist keine Spur. Mißwirthschaft, wohin man blicken will! Von einer regelrechten Ernte des Kaffees ist keine Rede. Man bahnt durch die Kaffeewälder Wege, welche von einem Dorfe zum andern führen. Zur Erntezeit sammelt man nothdürftiger Weise die Bohnen, die einem handgerecht kommen, zu beiden Seiten des Weges, das andere läßt man gleichgiltig-verschwenderischer Weise umkommen. Gering gegriffen gehen thatsächlich neben jeden 1000 Tonnen eingeheimsten Kaffees 800 Tonnen jährlich zu Grunde. Nicht anders ist es mit dem Zuckerrohre. Man braucht bloß die krummen, verbogenen Rohre anzusehen, die dort auf die Märkte gebracht werden, um sofort zu wissen, daß man von einer regelrechten Bebauung des Zuckerrohrs auf der Insel keine Ahnung hat. Alles auf der Insel wächst in solchem Ueberflusse, daß die Bewohner derselben trotz ihrer angeborenen Faulheit und trotz aller Revolutionen ein Leben wie im Schlaraffenlande führen. Auf der anderen Seite ist die Regierung eine verschwenderische und corrupte. Jährlich mit der kommenden Kaffeeernte kollektirt die Regierung nahezu fünf M[illegible] Dollars; doch ihre Beamten wissen, daß die Zeit, da man sie ihrer Stellung entläßt und eine neue Revolution sie von der Insel verbannt, stets unerwartet kommt; und so bemühen sie sich nach besten Kräften, ihr Schäfchen bei Zeiten in's Trockene zu bringen. Hayti hat gegenwärtig eine Staatsschuld von $30,000,000. Eine vernünftige Regierung wäre im Stande, diese Schuld leicht zu tilgen, doch so, wie die Dinge jetzt liegen, ist daran kaum zu denken."

Tagesereignisse.

— In Lebanon, O., ist der ehemalige Recorder vom Warren County, A. Graham, wegen Unterschlagung von $63,211 zu acht Jahren Zuchthaus und einer Geldbuße von $126,422 verurtheilt worden.

— In Webb City, Mo., brannte gestern das Buffalo-Hotel sowie der Ward Thotborne'sche Leihstall nieder, und zweiundzwanzig Pferde kamen in den Flammen um. Der Gesammtschaden beläuft sich auf $10,700, die Versicherung beträgt nur $2000.

— In Washington begann gestern der Konvent des jüdischen Ordens Keiher-Shel-Barzel, welcher etwa 15,000 Mitglieder besitzt. Der Orden tritt nur alle sechs Jahre zusammen; seine letzte Zusammenkunft hatte in Cleveland stattgefunden.

— In Detroit, Mich., brannten gestern die Gray und Baffy'sche Möbelfabrik, sowie die Caroll und Hunt'sche Stuhlfabrik und die Räumlichkeiten zweier anderer Geschäftshäuser nieder. Der Gesammtverlust wird nahezu eine Viertelmillion Dollars betragen. Der Verlust des Senators McMillan, welchem die abgebrannten Häuser gehören, wird allein auf $70,000 abgeschätzt.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Sozialisten Krause und Riekmann wegen Meineids, den sie beim Elberfelder Sozialisten-Prozesse geleistet haben, zu anderthalbjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Ihr Kumpan Gemmer ist mit einem Jahre Zuchthaus davongekommen.

— Bei der kürzlichen Versammlung von Bergleuten in Bochum entschloß man sich, ein Vereinsblatt herauszugeben und durch dies einem allgemeinem Congreß deutscher Bergleute vorzuarbeiten. Die Versammlung begünstigte den Plan der Entäußerung des Grubenbesitzes an Kooperativ-Arbeitergenossenschaften.

— Die Londoner „Chronicle" meldet, daß Deutschland mit dem Papste wegen Beschickung der Arbeiter-Conferenz in Berlin von Seiten des Vatikans in Unterhandlungen steht, und daß die Absicht der italienischen Regierung, Vertreter zu der Conferenz zu senden, die Pläne Deutschlands wesentlich hindere.

— In Washington hat Ackerbauminister Rusk den Bruder des Staatssekretärs Blaine, Herrn Robert G. Blaine, zum Direktor der Quarantäne-Stationen für Viehzucht ernannt.

— Kaiser Wilhelm hat dem preußischen Staatsminister Herrn v. Boetticher gestern den Schwarzen Adlerorden nebst einem eigenhändigen Schreiben übersandt. Man hält allgemein Herrn v. Boetticher als den muthmaßlichen Nachfolger Bismarcks im Reichskanzleramte, sobald dieser zurückgetreten sein wird.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist Herr Tisza, der ungarische Premierminister, noch nicht aus dem Amt geschieden, doch ist sein Rücktritt vom Kaiser Franz Joseph bereits genehmigt und steht nahe bevor.

— In Prag verursachten krawallsüchtige Studenten Ruhestörungen vor den Häusern mehrerer altczechischer Professoren und mußten schließlich vom Militär mit gefälltem Bayonette auseinandergetrieben werden.

— In Wadowice, Galizien, sind 31 der 60 Auswanderungsagenten, welche hunderte armer galizischer Bauern zur Auswanderung nach Amerika verleiteten und beschwindelten, schuldig befunden worden.

Lokalbericht.

Die Grippe.

Drei Postbeamte erliegen ihr plötzlich.

Drei Beamte des hiesigen Postamtes, McDewitt, Weidmann und Nelson erlagen gestern der bereits für erloschen erklärten Grippe. Es wird behauptet, daß sie die Krankheit sich durch Umgehen mit russischen Postsachen zugezogen haben. Die Verstorbenen waren alle junge Leute von guter Abkunft. Mehrere andere Beamten des Postamtes sind außerdem an jener Seuche erkrankt.

* Beldon Gardener, ein ungefähr 15jähriger, verkommen aussehender Bengel, welcher von dem Polizisten Jakob Klett von der Ost Chicago Ave. Station unter der Anklage, dem No. 293 Ost Ohio Str. wohnhaften Edward Slade ein Gewehr, sowie einige Patronen gestohlen zu haben, verhaftet worden war, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten unter $1000 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Gardener, der heute nicht zum ersten Male vor Sr. Gestrengen stand, gestand den Diebstahl unumwunden ein.

* Einbrecher drangen gestern Abend in die Wohnung von W. L. French, 3035 Prairie Ave., während die Familie sich in der Kirche befand, und stahlen Silberzeug und einen Otterpelz im Werthe von $500.

Vor dem Richter.

Patr. Crowe's Vorverhör.

Unter $10,100 Bürgschaft festgehalten.

Patrick Crowe, durch dessen Schießwuth am Freitag vier Menschenleben in der größten Gefahr waren, wurde heute Vormittag dem Polizeirichter Bradwell zu einem vorläufigen Verhör vorgeführt. Der Gefangene, der blaß und bekümmert aussah, trat zögernd vor den Richter. Sein verwundeter Arm bereitete ihm augenscheinlich viel Schmerzen. Wenn ihn einer der ihre Zeugnisse abgebenden Polizisten leicht streifte, war es ihm augenscheinlich schwer, einen Schmerzensschrei zu unterdrücken. Er erzählte dem Richter, daß er sich nicht erinnern könne, auf Jemand geschossen zu haben, er könne sich nur erinnern, auf der Südseite in Trubel gerathen zu sein. Daß er von Annie Hall Diamanten geraubt habe, gab er vor, ebenfalls nicht zu wissen, er wußte aber, daß er mehrere Schmucksachen verpfändet habe.

Das weitere Verhör Crowes wurde auf den 20. Febr. verschoben und ihm folgende Bürgschaften aufgelegt. In dem Falle Briscoe $5000, Linville $2500, Cole $100, Annie Hall $1000, außerdem wegen des Raubes $1500. Da er keine Bürgschaft auftreiben konnte, mußte er wieder seine Zelle beziehen, wo seine Schwester, Frau Vaughan, ihm einen Besuch abstattete.

Die Lage der Opfer Crowes hat sich entschieden zum Besten gewandt und sogar in Bezug des bereits von einigen Zeitungen todtgesagten Polizisten Briscoe im Mercy-Hospital haben die Aerzte neue Hoffnung geschöpft. Linville hat zwar vorläufig sein Sprechvermögen verloren, die Aerzte aber glauben, daß er dasselbe wieder erhalten wird. Gestern Abend kam der Bruder Crowes, der in Omaha eine Wirthschaft betreibt, hier an und hatte eine Unterredung mit Patrick.

Soll ein kolossaler Schwindel sein.

South Blue Island Division angeblich unrechtmäßig verkauft.

So behauptet wenigstens Thomas Lewis von Englewood.

Im Kreisgerichte wurde heute Vormittag von Thomas Lewis in Englewood ein Antrag eingereicht, in welchem derselbe nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Ungiltigkeitserklärung der Besitztitel sämmtlicher Leute, welche in der „South Blue Island Subdivision" Grundeigenthum erworben haben.

Diese „Subdivision", welche volle 143 Acker umfaßt und eifriger und nachdrücklicher zum Kauf in einzelnen Baustellen angepriesen wurde, als irgend ein Stück Grundeigenthum, ist nämlich von dem vor vierzehn Tagen ins Irrenhaus nach Kankakee geschickten Advokaten und Grundeigenthumshändler William H. Condon, wie es der Klageschrift nach wenigstens den Anschein hat, gänzlich unbefugter Weise an Hunderte von Leuten fast bis auf den letzten Bauplatz hin verkauft, wonach nun Lewis das Eigenthumsrecht beansprucht. Die auf Grund dieses Verfahrens zu erwartenden Verwicklungen erscheinen unabsehbar.

Lebensmüde.

Vier Personen suchen den Tod.

Ein 73-jähriger Greis, Namens Dwight Holbrook, machte am Samstag Nachmittag in dem Keller der Wohnung seines Sohnes J. S. Holbrook vermittelst Erhängens seinem Leben ein freiwilliges Ende. Der alte Mann wohnte seit mehreren Jahren bei seinem Sohne, dem Vicepräsidenten und Schatzmeister der Andrews Publishing Co., und man nimmt an, daß sein schlechter Gesundheitszustand ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben hat. Der greise Selbstmörder war einst wohlhabend, war aber später verarmt, jedoch hat er, da seine Söhne sich seiner annahmen, niemals Mangel zu leiden gehabt.

Eine einfach gekleidete, etwa 38jährige Frau, Namens Mary Johnson, suchte sich gestern Abend gegen fünf Uhr im Teiche des Humboldtparkes zu ertränken, wurde aber durch den Parkpolizisten John Degan den kalten Fluthen entrissen. Dem Beamten war das seltsame Benehmen der Frau aufgefallen und er war ihr gefolgt und zog sie aus dem Wasser. Ein Patrolwagen brachte die Lebensmüde nach dem Countyhospital, wo sie später am Abend wieder zu sich kam. Nach ihrer Aussage wohnt sie bei ihrem Schwiegersohne John Callihan, einem Straßenbahnkutscher, an der Oakley Ave., die Hausnummer wußte sie nicht anzugeben. Man glaubt, daß die Frau ihrer Sinne nicht ganz mächtig war.

C. B. Thomas, der frühere Mayor von Parsons, Kas., der in 78 Dearborn Str. mit seiner Familie wohnte, ist verschwunden, und aus einer von ihm hinterlassenen Notiz nimmt man an, daß er Selbstmord begangen hat. Als Ursache ist in der Notiz Familienzwist angegeben. Thomas ist 53 Jahre alt und war aus Denver hierhergekommen. Die Polizei wurde durch den kleinen Sohn des Verschwundenen auf den Fall aufmerksam gemacht und sucht nach Thomas.

Ein unbekannter, rothhaariger Mann durchschnitt sich gestern früh auf dem Pier der 12. Str. die Kehle.

Strikewolken.

Die Cigarrenmacher rüsten sich zum Kampfe.

Plötzliche Massenentlassungen die Ursache.

Eine angebliche Verschwörung der Cigarrenfabrikanten.

Auf Reduktion der Löhne abgesehen.

Ein Strike, der voraussichtlich große Dimensionen annehmen und erst nach einem langen erbitterten Kampfe enden wird, ist in Aussicht, nämlich ein Strike der mächtigen Organisation der Cigarrenmacher. Seit Samstag Abend sind bereits etwa 150 Cigarrenmacher von ihren Arbeitgebern entlassen und diese Thatsache wird zu einem allgemeinen Strike der Union der Cigarrenmacher führen. Von den nahezu 2000 Cigarrenmachern Chicagos gehören etwa 1500 der Union an, und letztere ist eine der mächtigsten Arbeiterorganisationen des Westens.

Die gegenwärtige Lage der Dinge ist höchst wahrscheinlich die Folge eines Beschlusses in einer geheimen Versammlung der Cigar Manufacturers' Association am Freitag. Diese Versammlung war zu dem Zwecke abgehalten worden, um über Schritte zu berathen, durch welche der Schädigung der hiesigen Cigarrenindustrie durch die Fabriken in Key West entgegengetreten werden könne. Eine Lohnreduktion für die Arbeiter wurde als das einzige Mittel dazu gefunden, und mehrere große Fabriken sollten deshalb ihre Arbeiter entlassen, um sie später zu niedrigeren Lohnsätzen wieder anzunehmen.

Die Phoenix Cigar Co., 51 W. Lake Str., deren Inhaber die Herren Metzler, Rothschild & Co. sind, ergriff die Initiative und bedeutete am Samstag Abend ihre Arbeiter, daß sie entlassen seien und bis zum Montag ihr Handwerkszeug abzuholen hätten. Einer der entlassenen Arbeiter hat ununterbrochen siebzehn Jahre für die Firma gearbeitet, drei andere je zwölf und die meisten übrigen von den 75 Angestellten waren mehrere Jahre für die Firma thätig. Gründe für die Entlassung wurden keine angegeben und alle Arbeiter waren Mitglieder der Union. Die Firma Oppenheimer und Fischer von 591 Larrabee Str. folgten dem Beispiele der Phoenix Co. und entließ ihre Union-Arbeiter.

Die Cigarrenmacher sind natürlich über dieses Vorgehen der größten Firmen auf's Höchste entrüstet und wollen ihren Collegen durch einen ausgedehnten Strike beistehen. Einer der aus der Phoenix-Fabrik entlassenen Arbeiter äußerte sich dahin, daß das Vorgehen der Firma eine wahre Schande sei, da die Arbeiter durch dasselbe geradezu auf die Straße gesetzt seien. Auf morgen Abend ist eine Versammlung der Cigarrenmacher Union nach der Halle 167 Washington Str. einberufen worden und ein daselbst zu ernennendes Comite soll dann mit den Vertretern der Manufacturers Association unterhandeln, wenn auch keine Hoffnung vorhanden ist, daß die „Bosse" nachgeben werden, so daß der Strike unvermeidlich erscheint. Es wird angenommen, daß die Fabrikanten den Arbeitern eine erniedrigte Lohnskala anbieten werden, aber die Löhne seien jetzt schon gering genug.

Ein hervorragender Cigarrenfabrikant der West Madison Str. äußerte sich gleichfalls höchst tadelnd über das Vorgehen der Fabrikanten und bestätigte die Behauptung, daß die Cigarrenmacher gegenwärtig zu sehr niedrigen Lohnsätzen arbeiten. Derselbe Herr versprach, seine Arbeiter, lauter Unionleute, zu den alten Sätzen beizubehalten und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiter siegreich aus dem Strike hervorgehen werden.

Ein anderer Fabrikant der Westseite sprach jedoch die entgegengesetzte Meinung aus, daß die Löhne jetzt so hoch seien, daß die Fabrikanten nichts verdienen könnten und er will lieber seine Fabrik für eine Zeit lang schließen, bevor er die bisherigen Löhne weiter bezahlt.

Herr E. H. Fischer, von der Firma Oppenheimer & Fischer, stellte einem Berichterstatter die Thatsache von der Entlassung der 60 Arbeiter ihrer Fabrik nicht in Abrede, gab jedoch als Grund dafür an, daß der Vorrath an fertiger Waare zu groß und die Nachfrage darnach sehr gering sei. Die Fabrik wolle den Arbeitern nur eine kurze Ruhepause geben und dieselben bald wieder beschäftigen. Von einer Lohnreduktion sei gar keine Rede gewesen.

Aus New York berichtet der Telegraph gleichzeitig von einer Bewegung unter den Cigarrenmachern, um höhere Löhne zu erhalten. Gestern fand dort in der Männerchor-Halle eine Convention zwecks Berathung über diese Angelegenheit statt. Die Arbeiter wollen dort den Lohnsatz des Jahres 1886 wieder haben. Die Versammlung nahm Beschlüsse an, in welchen die Lage der Cigarrenmacher mit der Lage der schwarzen Sklaven vor dem Bürgerkriege verglichen und der Satz aufgestellt wurde, daß die gegenwärtigen Löhne nicht ausreichten, um eine Familie zu unterhalten. Das Comite für die Festsetzung des Lohnsatzes will $6 als den niedrigsten Lohn für die Herstellung von 1000 Stück Cigarren bestimmen. Befürwortet wurde der Achtstundentag und der Beitritt aller Cigarrenmacher zu der Internationalen Union, sowie die Fortführung der Agitation, bis sämmtliche Arbeiter den Lohn erhalten, der jetzt für die geschicktesten Arbeiter bezahlt wird.

Der erste Schuß.

Die Mucker rühren sich schon.

Beschlüsse der Methodisten-Geistlichen über die Weltausstellung.

Sie soll am Sonntag geschlossen werden.

Bier und Spirituosen sollen auch nicht verkauft werden.

Die hiesigen Methodisten-Geistlichen hielten heute Vormittag eine Sitzung ab, während welcher der „Reverend" James Hill die folgenden gottvollen Resolutionen zur Vorlage brachte, welche dann natürlich auch ohne irgend welche Opposition sofort einstimmig angenommen wurden:

1. Da das Abgeordneten-Haus der Ver. Staaten Chicago als Weltausstellungsstadt auserseheh hat und der Senat sich demselben aller Wahrscheinlichkeit nach anschließen wird, so beschließen wir, die Methodisten-Geistlichen Chicagos, den Congreß in einer Denkschrift dazu aufzufordern, daß er die Ausstellungs-Commissäre durch eine Congreßakte dahin instruire, dafür zu sorgen, daß bei der Errichtung der nöthigen Baulichkeiten die Sonntage unter keinen Umständen zu Hilfe genommen werden und daß auch alle sonstigen Vorbereitungen am Sonntage ruhen müssen.

2. Wir ersuchen ferner den Congreß, die Thüren nach dem Ausstellungsplatze an Sonntagen auf's Strengste geschlossen zu halten.

3. Weiterhin bitten wir ergebenst darum, daß der Congreß den Verkauf von Spirituosen auf dem Ausstellungsplatze überhaupt verbiete.

4. Wir laden hiermit alle unsere Bruder-Geistlichen und kirchlichen Organisationen ein, sich mit uns bei der Abfassung des in Rede stehenden Memorandums zu verbinden.

5. Wir wünschen, daß dem Senat sowohl als auch dem Abgeordneten-Hause beglaubigte Copien der ersten drei dieser Resolutionen zugesendet werden.

Gezeichnet: W. M. B. Stowe, Wm. Fawcett, H. G. Jackson, H. W. Bolton, James Hill."

Frau Schäfers Brief.

In dem Falle der Lina Göderer, welche ihre frühere Dienstherrin, die Frau Marie Schäfer von No. 369 5. Ave. beschuldigt, einen ihren Charakter ruinirenden, schamlos gemeinen Brief an ihre Mutter in Deutschland geschrieben zu haben, hat sich Friedensrichter Sweeney die Entscheidung bis zum Samstag Nachmittag vorbehalten. Der betreffende Brief kam in der vor demselben bereits stattgehabten Verhandlung allerdings zur Vorlage, doch bestritt Frau Schäfer auf das Entschiedenste, denselben geschrieben zu haben. Mehrere vormalige bei ihr längere Zeit in Dienst gestandene Mädchen bezeugten aber dem gegenüber mit großer Sicherheit, daß sie die Handschrift in demselben ganz genau als die der Frau Schäfer kennten.

Kurz und Neu.

* Richter Collins bewilligte heute der Frau Celia Raphae eine Scheidung von ihrem grausamen Gatten Julius und sprach ihr die Vormundschaft über ihre zwei Kinder sowie $3 wöchentliche Alimente zu.

* In Betreff des New Yorker Geschäftsreisenden Rowland Leach nimmt die Polizei jetzt mit Bestimmtheit an, daß derselbe beraubt und ermordet worden ist. Zuletzt hat man ihn am Sonntag Abend in einer Wirthschaft an Wabash Ave., gegenüber dem Auditorium gesehen.

* Einer heute abgegebenen Entscheidung des Appelationsgerichtes zu Folge, können diejenigen Advokaten, welche den Herrn Kadisch, der zu gleicher Zeit Gläubiger und Aktionär der „Chicago Cooperative Brewing Co." war, vertreten, ihre Bezahlung durch den Massenverwalter der Letzteren nicht beanspruchen dürfen. Die Herren hatten sich darauf berufen, daß sie in der Vertretung Kadischs auch das Interesse der Gesellschaft vertreten hätten, doch war Richter Moran anderer Ansicht.

* Frank McKenna und Thos. Egan, zwei junge Leute geriethen in betrunkenem Zustande in Jacobs Wirthschaft, 3333 Archer Ave. in einen Streit und schossen aufeinander. Egan erhielt einen Streifschuß am Kopfe und McKenna wurde verhaftet und nach der Deering Str. Station gebracht. Keiner der beiden Schießbolde konnte einen Grund für die Schießerei angeben.

* Ein unbekannter Mann wurde von zwei Strolchen, Con Shubert und Alex. Corbet am Freitag um $140, seine Uhr und seine ganzen Kleider, außer den Beinkleidern beraubt. Er hatte mit den beiden Räubern eine Schnapsreise durch verschiedene Spelunken der W. Madison Str. gemacht und war dann in eine Alley gelockt worden. Die Geheimpolizisten Weßler und Wilhasky verhafteten die Straßenräuber, das Opfer derselben ist bis jetzt aber noch nicht ermittelt.

* Die Chicagoer Feuerwehr, welche kürzlich von Bostoner Fachleuten als die beste in den Vereinigten Staaten erklärt wurde, hat von einer Anzahl östlicher Versicherungsgesellschaften warme Anerkennung erhalten.

* Das Kunstmuseum wurde gestern von etwa 1500 Personen besucht, also von 1000 mehr als am Sonntag vorher.

Die Räder stehen still.

Strike auf der Northwestern-Bahn.

Die Weichensteller stellen die Arbeit ein.

Der ihnen mißliebige Beamte bereits abgesetzt.

Die Weichensteller der Galena-Division der Northwestern-Bahn haben heute früh einen Strike begonnen und die Bahngesellschaft hat bereits polizeiliche Hilfe zum Schutze ihres Eigenthums aufgeboten. Die 200 Weichensteller an den vier Höfen der Gesellschaft, an Desplaines Str., Western Ave., Wood Str. und 40. Str., legten heute früh 7 Uhr die Arbeit nieder, weil der Yardmeister, C. L. Brooks, nicht von der Gesellschaft entlassen wurde, wie sie verlangt hatten. Brooks hatte sich durch sein Betragen sehr unbeliebt gemacht und da die Bahngesellschaft seine Absetzung verweigerte, wurde gestern ein Strike angeordnet. Wie die Leute behaupten, ist der Strike nicht von der Weichensteller-Union ausgegangen, sondern eine persönliche Angelegenheit, um die Absetzung des unbeliebten Yardmeisters zu erzwingen.

Seit gestern Abend hat kein Frachtzug den Bahnhof der Northwestern-Eisenbahn verlassen und heute ist nur ein einziger Milchzug angekommen. Der Milch-Bahnhof an der Desplaines Str. ist mit leeren Milchgefäßen angefüllt, die nach Elgin, Freemann, Dundee, Melrose und anderen Städten die Chicago mit Milch versorgen, bestimmt sind. 47 Rangirlocomotiven sind durch den Strike zur Unthätigkeit gezwungen. Die Passagierbeförderung hat bis jetzt keine Störung erlitten.

Der Clerk des Superintendenten Miller von der Galena Division erklärte, daß Brooks von den Weichenstellern beschuldigt wird, eine beleidigende Sprache gegen dieselben zu gebrauchen und daß Aussicht vorhanden sei, daß die bisher strikenden 200 Mann wieder zur Arbeit zurückkehren werden, da Brooks bereits ersucht sei, seine Resignation einzureichen. Um ein Uhr Nachmittags war der Strike noch nicht beendet, man erwartet aber jeden Augenblick die Wiederaufnahme der Arbeit.

Die mörderische Eisenbahn.

Zwei weitere Opfer.

Die menschenmordende Eisenbahn hat gestern wieder zwei Opfer gefordert. Wm. A. Gifford, der mit seiner Familie, eine Frau und zwei Kindern in Jackson, Mich., wohnt, wurde beim Zusammenkoppeln zweier Waggons auf dem Bahnhof der Illinois Centralbahn getödtet.

Norman Mills, ein 9jähriger Junge, von 676 Fulton Str., wurde Nachmittags beim Ueberschreiten der Geleise der Northwestern-Bahn zwischen Ashland Ave. und Paulina Str. von einer Rangirlocomotive niedergeworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen am Kopf, Gesicht und am ganzen Körper, daß er bewußtlos nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wird dafür büßen.

Der No. 131 Townsend Str. wohnhafte deutsche Bierwagenfahrer John Hick verschaffte sich heute Vormittag beim Richter Kersten einen Haftbefehl gegen den James Hady von No. 82 Larrabee Str. Hick beschuldigt den Hady, am Freitag Abend in seine Wohnung eingedrungen zu sein, seine Frau niedergeworfen und einen Nothzuchtsversuch an ihr gemacht zu haben, wobei es derselben jedoch glücklicher Weise gelang, sich loszureißen und den Schurken durch ihr lautes Schreien zu verscheuchen. Hady erfreut sich eines sehr anrüchigen Rufes und soll auch schon eine gewisse Strafanstalt aus eigener Anschauung und von innen kennen.

Pastor Streckfuß geht frei aus.

Pastor Streckfuß, welcher bekanntlich vor etwa vier Wochen angeklagt worden war, sich drei jungen Mädchen gegenüber auf offener Straße ungebührlich benommen zu haben und dessen Prozessirung seines schlechten Gesundheitszustandes wegen bereits mehrmals verschoben werden mußte, hatte sich heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters eingefunden, wurde aber sofort wieder straffrei entlassen, da die Klägerinnen nicht erschienen waren. Hiermit dürfte der unerquickliche Fall wohl ein für allemal aus der Welt geschafft sein. Pastor Streckfuß, erschien auch heute wieder so hochgradig nervös, daß man ihn für sein neuliches Thun wohl kaum verantwortlich machen könnte.

Schrecklicher Tod.

Louis Schlonosch, ein in Hateleys Packhaus in Lake beschäftigter lediger, 21 Jahre alter Deutscher, fand heute Morgen dadurch seinen plötzlichen Tod, daß er vom Riemenwerk der Maschinerie erfaßt wurde. Seine schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach seiner Wohnung, 427 22. Str., geschafft.

* Im Appellationsgericht wurde heute Vormittag die Entscheidung der unteren Instanz, nach welcher die „National Union Building Association" das Recht dazu hat, den Wirth Paul Koch aus ihrem Logengebäude herauszutreiben, bestätigt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....$5.00

Montag, den 10. März 1890.

STATE OF ILLINOIS, } s.s.
COOK COUNTY, }

I, F. GLOGAUER, Editor and Manager of the "ABENDPOST", do solemnly swear that the actual paid for circulation of said paper for the week ending March 8th, A.D. 1890, averaged TWENTY-FIVE THOUSAND AND THIRTY-FIVE (25,035) copies daily. F. GLOGAUER.

Subscribed and sworn to before me this 10th day of March, A. D. 1890.
LEO. KREUTZINGER, Notary Public.

Advertisers are invited to examine our books, bills, vouchers and all other business records.

Daß jedes System sich selbst zu Grunde richtet, ist ein Erfahrungssatz, der immer wieder seine Bestätigung findet. Das System der wüsten Parteiherrschaft ist von der allgemein giltigen Regel nicht ausgenommen. Es ist ja ohne Zweifel wahr, daß es verschiedene Parteien geben wird, solange nicht alle Menschen einer Meinung sind, aber ebenso unbestreitbar ist es, daß die blinde Anhänglichkeit an einen bloßen Parteinamen ein Verbrechen gegen den Staat, gegen die Sittlichkeit und gegen die Vernunft ist. Wer sich jeder selbstständigen Ueberzeugung entäußert, um sklavisch den Parteiführern nachzulaufen, der ist nicht werth, Bürger einer Republik zu sein.

Das Treiben der Parteien im jetzigen Kongresse sollte schließlich auch dem gleichgiltigsten Wähler zeigen, wohin die gedankenlose Parteiwuth führt. Zu Anfang der Sitzung beschwichtigten die Besonnensten unter den Republikanern zögernd ihr Gewissen und stimmten auf den Vorschlag des Sprechers Reed für die völlige Entrechtung der Minderheit. Letztere übt jetzt furchtbare Rache. Da nach der neuen Geschäftsordnung ein „Quorum" gezählt werden kann, auch wenn keine Mehrzahl der anwesenden Mitglieder gestimmt hat, so können die Demokraten zur Annahme der großartigsten Verschleuderungsbills beitragen, ohne sich selbst zu „kompromittiren". Wird z. B. über die Bewilligung von $100,000 für ein Bundesgebäude in Skunkville abgestimmt, wenn nur 180 Abgeordnete im Hause zugegen sind, so genügen 91 Stimmen, also nicht viel mehr als ein Viertel der Gesammtstärke des Hauses, zur Annahme der Bill. So viele Stimmen finden sich für jeden Vorschlag zur Verausgabung von Bundesgeldern. Die Demokraten, welche durch ihr „Nein" den Bundesschatz vor den Anschlägen seiner Feinde schützen könnten, enthalten sich grinsend der Abstimmung und freuen sich über das Sündenregister, das die für die gesammte Gesetzgebung verantwortlichen Republikaner sich zusammen freveln. Ihre Rache ist vollständig, — aber die Steuerzahler werden mit 30 bis 40 Millionen Dollars den Parteitriumph der Demokraten über die Republikaner zu bezahlen haben.

Im Senate ist es womöglich noch schlimmer. Es ist nahezu entschieden, daß die republikanische Mehrheit, der Gerechtigkeit zum Hohne, die rechtmäßig erwählten demokratischen Senatoren aus Montana ihrer Sitze berauben und dafür die republikanischen Usurpatoren zulassen wird. Im Wahlausschusse erhob sich nicht ein einziger Republikaner, um das Recht gegen den Parteivortheil zu vertheidigen. Es ist eben bereits so weit gekommen, daß die Partei höher gestellt wird, als das Wohl der Gesammtheit, die Gerechtigkeit und die Sittlichkeit. Alles gilt für erlaubt, wenn es nur der Partei einen kleinen Stimmenzuwachs verschafft. Auf dieser Grundlage kann das Staatswesen ebenso wenig stehen, wie auf der des Faustrechts. Der Zusammenbruch dieses verfaulten Systems kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ihre Drohung, die Vorstädte Chicagos vom Geschäftsmittelpunkt sozusagen abzuschneiden, haben mehrere Eisenbahn-Gesellschaften wirklich ausgeführt. Da durchschnittlich fast jeden Tag im Gebiete Chicagos ein Mensch von den Bahnen überfahren wird, so haben die Gesellschaften sehr bedeutende Entschädigungs-Summen zu bezahlen. Bei der Festsetzung der letzteren nimmt die Jury gewöhnlich darauf Rücksicht, daß die betreffenden Züge schneller gefahren sind, als sie nach der städtischen Verordnung durften. Aus diesem Grunde sollen jetzt die Züge „im Weichbilde der Stadt" genau so langsam fahren, wie die Ordinanz vorschreibt, welche zu einer Zeit erlassen wurde, als das „Weichbild" Chicagos noch um 150 Quadratmeilen kleiner war. Die Bahngesellschaften wollen auf diese Art den Widerruf der ihnen anstößigen Verordnung erzwingen.

Hoffentlich wird ihnen das nicht glücken. Solange Eisenbahn-Züge überhaupt noch auf den Verkehrsstraßen der Stadt einherfahren dürfen, sollten sie wenigstens nicht mit Eilzugs-Geschwindigkeit einhersausen. Es ist aber eine Schmach, daß dieser Gemeinschaden nicht längst abgestellt ist. In jedem anderen gesitteten Lande, ja selbst in Rußland und in der Türkei, müssen die Bahngesellschaften erhöhte Dämme bauen, und zwar nicht nur zur Einfahrt in die Städte, sondern auf der ganzen Strecke. Man muthet außerhalb des freiesten Landes der Erde nirgends den auf der Landstraße verkehrenden Leuten zu, „nach dem Zug auszulugen", der jede Sekunde hinter einer Böschung hervor grade über die gewöhnliche Fahrstraße kommen kann. Was in der „Pionierzeit" allenfalls entschuldbar gewesen sein mag, das sollte jetzt unter keinen Umständen mehr gestattet werden. Die Eisenbahn-Geleise müssen erhöht werden!

Für Bach- und Teichverbesserungen, Prachtbauten in abgelegenen Dörfern, Pensionen und dergl. werden vom Kongresse im Handumdrehen ungezählte Millionen ausgeworfen. Wenn aber für einen wirklich großen Zweck eine bescheidene Summe verlangt wird, dann ist der „Verfassungsbedenken" gar kein Ende. Jetzt zerbrechen sich die "constitutional lawyers" wieder den Kopf darüber, wie der Kongreß für eine Weltausstellung etwas bewilligen kann, welche von einer im Staate Illinois inkorporirten Gesellschaft beaufsichtigt werden würde. Es ist den Herren ganz klar, daß die Bürgerschaft Chicagos, die aus eigener Tasche mindestens $10,000,000 hergeben soll, auch selber die Männer ernennen will, welche den Platz aussuchen, die Kontrakte abschließen und später die Einnahmen verwalten müssen. Auf der anderen Seite aber „bezweifeln" sie, ob der Bund auch nur 5 Cents hergeben kann, ohne die ganze Kontrole über die Ausstellung zu übernehmen. Bis diese merkwürdigen „Zweifel" gehoben sind, können Wochen oder Monate vergehen. Auch wenn die Ausstellung erst im Jahre 1893 abgehalten werden soll, ist jeder Tag kostbar. Die Gesetzgeber, die sich über ein Tipfelchen auf dem i Jahrzehnte lang streiten können, begreifen durchaus nicht, daß sich riesenhafte Ausstellungsgebäude und Anlagen nicht in vierzehn Tagen errichten lassen. Das „flinkste Volk der Erde" wird von den breitspurigsten Schwätzern vertreten, welche seit den Tagen der Scholasten unter der Sonne gewandelt haben.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen zog sich gestern der achtjährige Sohn des Herrn H. J. Sievers, von 364 Milwaukee Ave. in einem Neubau in der Nähe seiner Wohnung zu. Einer der Spielkameraden des kleinen Sievers war auf ein Gerüst geklettert und hatte zufällig einen Schubkarren heruntergestoßen und einer der Griffe des letzteren schlug den untenstehenden Knaben nieder. Der Knabe war einige Augenblicke bewußtlos, konnte aber nach Hause gehen, wo er in Krämpfe verfiel. Der Arzt fürchtet, daß durch den Schlag die innere Gehirndecke gegen das Gehirn gepreßt wurde, und kann noch keine Genesung versprechen.

* Der republikanische Townconvent der Südseite wird Samstag, den 22. März, stattfinden. Die Vertretung der Wards ist die folgende: 1. Ward, 16 Delegaten; 2. Ward, 16 Delegaten; 3. Ward, 15 Delegaten; 4. Ward, 16 Delegaten; 5. Ward, 10 Delegaten; 6 Ward, 11 Delegaten; Brighton Park, 1 Delegat.

* Das republikanische Nordtown-Comite hat beschlossen, die Primärwahlen am 21. März und die Convention am Abend des folgenden Tages in der Nordseite-Turnhalle abzuhalten. Die Vertheilung der Delegaten auf die einzelnen Wards wird folgende sein: 20. Ward, 8 Delegaten; 21. Ward, 10 Delegaten; 22. Ward, 10 Delegaten; 23. Ward, 13 Delegaten; 24. Ward, 15 Delegaten.

* Das Concert zum Besten der Kirchengemeinde des Pastors A. Heinemann in der evangelischen Kirche 181 Hastings Str., findet am Mittwoch, den 12. März, statt, und nicht den 15. März, wie irrthümlich gemeldet wurde. Wir machen Freunde kirchlicher Musik nochmals auf dasselbe aufmerksam.

* Das Finanzcomite des Stadtraths und der Commissär für öffentliche Arbeiten sahen sich am Samstag die Arbeiten an dem neuen Seetunnel an. Der Unternehmer Onderdonk entschuldigte sich über das langsame Vorschreiten der Arbeit, versprach aber, das Werk in Kurzem so zu fördern, daß er die kontraktliche Zeit inne halten kann.

* Die Sterblichkeitsziffer der vorigen Woche war 534, gegen 441 in der vorhergehenden und 295 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die meisten Opfer forderten: Diphtheritis, 21; typhöses Fieber, 23; Schwindsucht, 38; Kinderkrämpfe, 32; Bronchitis, 34; Lungenentzündung, 52; Unfälle, 16 u. s. w. Eine Person wurde todt geschlagen und zwei brachten sich selbst um's Leben. Die Sterblichkeit der vorigen Woche kommt einer Jahressterblichkeit von 20,48, pro tausend der Bevölkerung gerechnet, gleich.

* Die Arbeiterunterstützungs-Vereine des Ordens A. U. V. O. von Nord-Chicago erwählten folgende Beamten für den nächsten Termin: Gr.-Präsident, F. Siebach; Gr.-Vice-Präsident, W. Deichmann; Gr.-Sekretär, E. Paetsch; Gr.-Schatzmeister, Ch. König; Gr.-Führer, L. Swansen, J. W. G. Kaden. No. 1, 2 und 3 halten ihre Versammlungen in ihrer gemeinschaftlichen Halle, No. 408 Sedgwick Str., ab; No. 4 die ihrigen in No. 760 N. Halsted Str., und No. 5 in der Socialen-Turnhalle.

* Der Schweizer-Männerchor zeichnete gestern sein langjähriges Mitglied Rudolph Weber, den bekannten Restaurateur aus der Washington Str., gelegentlich des Geburtstages desselben durch ein Ständchen aus.

Gestrige Brände.

Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem obersten Stockwerk des dreistöckigen Backsteingebäudes 882 W. Madison Str. ein Brand aus, der Frau M. E. Cornell um $50 ärmer machte.

Das zweistöckige Holzhaus 118 29. Str., in dem Charles Norton ein Kurzwaarengeschäft betreibt, wurde gestern Abend nach 7 Uhr durch ein Feuer um $250 geschädigt. Außerdem verbrannten Haushaltungsgegenstände im Werthe von $175.

Um 6 Uhr Abends brach an Stoney Island Ave. und 85. Str. in der Wohnung J. Kilfoils ein Feuer aus, das $125 Schaden am Gebäude und Inhalt anrichtete.

In den Vorrathsräumen der Wagner Palace Car Co. am Michigan Central Bahnhof richtete gestern Abend 7½ Uhr ein Brand etwa $600 Schaden an.

Ein Mahnruf.

Die Interessen der Bürger bei der Frühjahrswahl.

Morgen der einzige Registrirungstag.

Wer sich registriren lassen muß.

Die kommende Frühjahrswahl, von welcher uns nur noch drei Wochen trennen, ist für die Bürger der Stadt von höchster Wichtigkeit und alle Jene, welche noch nicht registrirt sind, sollten dies morgen, am einzigen Tage, wo ihnen noch dazu Gelegenheit gegeben wird, unter keinen Umständen versäumen. Werden auch nur Mitglieder des Stadtrathes und Town-Beamte erwählt, so ist diese Wahl darum doch keine geringe, ja sie ist weit wichtiger, als wenn Abgeordnete in den Congreß oder die Legislatur erwählt werden sollten. Niemals hat das Sprüchwort, daß Einem das Hemd näher sei, als der Rock, mehr Beachtung verdient, wie bei dieser Wahl. Wieviel davon abhängt, ob wir einen fähigen, ehrlichen, für das Wohl des Volkes besorgten oder einen aus Wardbummlern bestehenden und corrupten Stadtrath haben, wird sich wohl jeder selbst klar machen können. Hat doch Chicago schon genug trübe Erfahrungen gemacht mit seinen Stadtstiefvätern und macht sie noch heute, um endlich eingesehen zu haben, daß es nicht länger so fortgehen kann und sollte, wenn es wirklich seine Zukunftsträume erfüllt haben und die Steuerzahler nicht zu Gunsten gewissenloser Corporationen und Politiker beraubt sehen will. Hätten wir einen anderen Stadtrath, wir würden heute nicht die Straßen unserer Stadt für ein bloßes Linsengericht oder gar umsonst an Straßenbahn-Gesellschaften und andere Corporationen verschenkt sehen, wir würden längst einen allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Schnellverkehr haben, wir brauchten uns nicht in die Launen des Kabelbarons und anderer Magnaten zu fügen, wir hätten keine an Krähwinkel oder Schilda erinnernde Seitenwege mehr, wir wären nie von dem Gas-Trust oder anderen räuberischen Monopolisten beraubt worden, unsere Steuerauflage wäre geringer, unsere Stadtverwaltung besser, weder Clan-na-Gaels noch Faustkämpfer könnten uns regieren, die Polizei würde mehr ihren Pflichten obliegen, die Straßen wären reiner, — kurz, um eine weitere, Seiten füllende Aufzählung von Beschwerden unnöthig zu machen, Alles wäre besser. Lediglich an dem Umstande, daß die Mehrzahl unserer Bürger den Politikern die Leitung der Wahlen überläßt und sich beim warmen Kaminfeuer zu Hause sagt: „Wie Gott will, ich halt still", nur der gottsträflichen Gleichgültigkeit der Steuerzahler gegen ihre eigenen Interessen in der Stadtverwaltung haben wir es zu danken, daß so viele Mißstände hier existiren. Bürger, ermannt Euch endlich und setzet der korrupten Politikanten-Sippe, die Euch bisher beraubte und mißrepräsentirte, den Stuhl vor die Thüre, damit sie Platz mache Männern, denen Euer Interesse wirklich am Herzen liegt!

Um dies bewerkstelligen zu können, müßt Ihr selbst zur Wahlurne gehen, Ihr müßt für die besten Männer ohne Unterschied der Partei stimmen. Was liegt daran, ob ein Stadtrath Demokrat oder Republikaner ist, wenn er nur fähig ist und es ehrlich mit Euch meint? Die ehrlichsten und besten Männer, sei Eure Losung. Wollt Ihr aber stimmen, dann müßt Ihr erst registrirt sein und darum vergeßt Ihr, die es noch nicht seid, den morgigen Tag nicht, laßt Eure Bequemlichkeit nur für einmal zu Hause und scheut den Weg zum Registrirungsplatz nicht, es sind ohnehin blos einige Schritte. Registriren muß sich aber Jeder lassen, der es nicht im vorigen Herbst war, es sei denn der schon Registrirte ist seitdem wieder umgezogen. Diejenigen, welche ihre Wohnungen verändert haben, müssen von den Beamten des Distrikts, in welchem sie sich im November registriren lassen, ein Certifikat erlangen und es den Beamten des Distrikts, in welchem sie jetzt wohnen, vorlegen, um sich ihre Stimme zu erhalten. Die Thatsache, daß ein Bürger, der umgezogen, bei der Spezialwahl am 12. Dezember blos auf Grund einer beschworenen Aussage stimmen konnte, berechtigt ihn nicht zum Registriren ohne Certifikat, er mache daher den Weg zum früheren Registrirungsplatze und verschaffe sich dasselbe. Noch weniger sollten diejenigen zu Hause bleiben, welche noch nicht registrirt sind.

Mögen die Bürger das Ihrige zur Erlangung von ehrlichen Beamten beitragen, die „Abendpost" wird ebenfalls nicht zurückstehen und schonungslos alle unehrlichen Kandidaten an den Pranger stellen, sobald die Zeit gekommen ist. Sie wird scharfen Auslug halten nach allen bekannten Dieben und Diebsgenossen und sobald einer derselben seine Hand nach der öffentlichen Kasse ausstreckt, ihm ein so lautes Halt! zurufen, daß jeder Bürger, der hören will und hören kann, es auch hören müssen wird.

Aus Dankbarkeit.

Wir, die Unterzeichneten, sagen hierdurch unsern innigsten Dank dem Herrn Dr. Saalfeldt, 225 Larrabee Str., für seine medizinische Methode, welche er in den letzten sechs Wochen an uns und an unseren Kindern, die an „La Grippe" schwer erkrankten, anwendete, wodurch wir alle binnen 48 Stunden vollständig gesund hergestellt worden sind; auch denjenigen, die den Dr. Saalfeldt durch die „Abendpost" empfohlen haben, ebenfalls unsern besten Dank.

W. Dittmann, 399 Southport Ave.
A. Eillert, 308 Larrabee Str.
E. Shiller, 77 Julian Str.
L. Tschappart, 151 Bissell Str.
S. Fine, 151 12. Str.
M. Bernstein, 103 Jefferson Str.

Schnellerer Verkehr.

Eine Hochbahn für die Nord-Clark Str.

Die Kabelbahn an Clybourn Ave.

Protest der Grundbesitzer an der State Str.

Die langsame Fahrt der Vorstadt-Züge.

Aus unserer Staatshauptstadt Springfield trifft die Nachricht ein, daß daselbst eine neue Hochbahngesellschaft incorporirt wurde, welche sich „The Chicago and Evanston Elevated Rapid Transit Company" betitelt und die Bewohner unserer Nordseite nun auch mit einer Hochbahn beglücken will. Die genaue Linie, auf welcher unsere Stadt auf diese Weise mit Evanston verbunden werden soll, ist zwar noch nicht bekannt gegeben, doch verlautet, daß die Unternehmer, unter denen sich viele der angesehensten Geschäftsleute z. B. C. Partridge, C. W. Partridge, John Cudahy und andere befinden sollen, die Nord Clark Str. zu benutzen gedenken. Das Aktien-Kapital der Gesellschaft wird auf $12,000,000 veranschlagt, doch fehlt derselben vor allen Dingen noch die Zustimmung der Grundeigenthümer längst der projektirten Route, welche nicht so leicht zu erlangen sein wird.

Bietet sich hier aber die doch immerhin erst in fernerer Zeit zu verwirklichende Hoffnung für die Bewohner der in Betracht kommenden Vorstädte durch Schnellverkehr mit der eigentlichen Stadt verbunden zu werden, so wird dem gegenüber den Bewohnern der Clybourn Ave. voraussichtlich schon in allernächster Zeit der gewünschte Schnellverkehr und zwar in Gestalt einer Kabelbahn gegeben werden. Herr Yerkes will mit der Arbeit beginnen, sobald er die förmliche Erlaubniß dazu von Seiten der Stadt erhalten hat. Das Kabel soll an Clybourn zwischen Fullerton Ave. und der Division Str. und an der Division Str. zwischen Clybourn Ave. und Clark Str. gelegt werden.

Einhundert und fünfzig Grundeigenthümer der S. State Str. hielten gestern in Freibergs Halle an der 22. Str. eine Protestversammlung ab, in welcher von verschiedenen Rednern energische Einsprache gegen den Bau der State Str. Hochbahn erhoben wurde. Besonders lebhaft protestirte man gegen den Bau, weil derselbe auf die geringe Entfernung von nur einem halben Block von der „Alley"-Hochbahn vorgenommen werden soll und eine der hauptsächlichsten Straßen ruiniren muß, ohne den daselbst ansässigen Hausbesitzern irgend welches annehmbare Aequivalent für ihr entwerthetes Eigenthum zu bieten. Die Ausführungen der verschiedenen Redner wurden von den Versammelten mit großer Wärme unterstützt und zum Schluß wurde beschlossen, ein Fünfziger-Comite zu ernennen, welches an geeigneter Stelle gegen den projektirten Bau vorstellig werden soll.

Die neuen durch die Verringerung der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen innerhalb der Stadtgrenze bedingten Fahrpläne traten gestern in Kraft, aber erst heute zeigten sich die großen Nachtheile derselben für die Bewohner der entfernteren Vorstädte recht schlagend. Viele der Vorstadtbewohner wußten noch nichts von der Annahme der Verordnung oder hatten an das Inkrafttreten nicht gedacht und daher kamen viele von ihnen mit sehr bedeutenden Verspätungen an ihren Geschäftsplätzen in der Stadt an. Die Condukteure mußten allerlei schlechte Witze hören, es half aber nichts. Gestern klagten viele Leute, die eine Kirche in der Stadt besuchen wollten, daß sie erst nach beendetem Gottesdienste an ihrem Bestimmungsorte angekommen seien. Nur die unnützen Jungen, die sich gern das Vergnügen machen, ein Stück Weges umsonst mit der Eisenbahn zu fahren, hatten gestern einen wahren Festtag, den sie nach Kräften ausnützten.

* Zwei gefährliche weibliche Straßenräuber, Kittie McDonnough und Victoria Palmer, setzten gestern Abend in später Stunde an der Ecke der Randolph und Sangamon Str. den auf dem Heimwege aus dem Theater befindlichen Chas. Slocum einen Revolver vor die Stirn und beraubten ihn um $100. Frl. Kittie hielt die Waffe, während die andere Dame eine Untersuchung der Taschen vornahm. Slocum eilte nach der Desplaines Str. Station und die beiden Frauenzimmer waren bald in sicherem Gewahrsam. Die gefährlichen Nymphen sind der Polizei längst gut bekannt.

Marktbericht.

Chicago, 8. März 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 37—44c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.25—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 1.50—1.75 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.10 per Brl.
Tomaten 50—60c per Kiste.
Zwiebeln $3.00—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—8.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $3.00—$3.50 per Brl. Bessere Sorten $3.75—4.75 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 24—27c per Pfd.; geringere Sorten varirend von 12—23c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—10c per Pfd.
Feinere Sorten 10½—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9½—10½c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.
Küken 9½c—10c per Pfd.
Enten 12—13c; Truthühner 13½—14½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—8c per Pfd.
Frische Eier 12½—13c das Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.
No. 2 23—23½c, No. 3 21½—23c.

Heu.
No 1 Thimothee $8.50—9.50.
No. 2 7.50—$8.00.

Deutsches Theater in McVickers.

Benefiz der Frau Markham.

Flicht auch dem Mimen die Nachwelt keine Kränze, so sorgt doch die Mitwelt dafür, daß es ihm an solchen nicht fehlt, falls sie ihm gebühren. Das erfuhr beispielsweise gestern Abend Frau Markham, deren künstlerisches Streben und zehnjähriges ununterbrochenes Wirken an der hiesigen deutschen Bühne dem zahlreich erschienenen Publikum Veranlassung gaben, sie mit Ovationen zu überhäufen. Nicht nur wurde sie bei ihrem Auftreten und nach jeder Scene, in der sie mitwirkte, mit Beifall überschüttet, es ergoß sich auch ein förmlicher Blumerregen über sie, so daß die Bühne zeitweise wie z. B. am Schlusse des dritten Aktes, mehr einem Blumenladen, als etwas Anderem ähnlich sah. Etwa ein Dutzend Blumenstücke, in Form von Kränzen, Bouquets, Körben — wohl die ersten Körbe, welche die liebenswürdige Schauspielerin erhalten hat — lagen da ausgebreitet vor der Benefiziantin und als sie endlich mit dem Einsammeln der Geschenke fertig war und sie auch den wiederholten Hervorrufen des Auditoriums Folge gegeben hatte, kam als Schlußeffekt noch ein werthvolles Geschenk in Form einer goldenen, mit Diamanten besetzten Uhr, die ihr von Herrn Emil Höchster im Namen einiger Theaterfreunde mit einer passenden Ansprache überreicht wurde. Durch die gestern der Frau Markham dargebrachte Ovation hat unser Theater-Publikum bewiesen, daß es dem im alten Vaterlande nicht nachsteht, wenn es gilt, einem wackeren Bühnenmitgliede seinen Dank für die von demselben gebotenen Leistungen auszudrücken.

Ueber die Vorstellung müssen wir uns des mangelnden Raumes wegen kurz fassen. Dies wird uns übrigens auch dadurch leicht gemacht, daß das aufgeführte Stück, L'Arronges „Compagnon" schon früher gegeben und im Allgemeinen recht gut gespielt wurde. Die Benefiziantin hatte nur eine kleine, freilich auch dankbare Rolle, die der „Mutter Lerche", welche sie höchst befriedigend darstellte. Von den anderen Mitwirkenden waren es besonders die Damen Kronau und Albrecht und die Herren Gschmeidler, Pechtel und Barthold, welche besondere Erwähnung verdienen. Das Stück ist ein sehr unterhaltendes und das Auditorium amüsirte sich auf's Beste.

Nächsten Sonntag, zum Benefiz für Herrn Ernst Gschmeidler, „Die Darwinianer", Schwank in 3 Akten von J. B. von Schweitzer, und „Das Fest der Handwerker", Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Angely.

Das Schweizerheim.

Die gestrige Versammlung in Uhlichs Halle.

Die auf gestern Nachmittag in Uhlichs Halle anberaumte Schweizer-Versammlung, in welcher die Mittel und Wege zur Errichtung eines Schweizer-Heims besprochen werden sollten, gestaltete sich zu einer so erfolgreichen, daß von den 150 anwesenden Schweizern allein schon für $10,000 Aktien gezeichnet wurden, während, wie den Lesern der „Abendpost" ja bereits bekannt, im Ganzen $66,000 Kapital für die Verwirklichung des schönen Planes nöthig sein werden. Dieses Kapital soll womöglich durch Aktienzeichnung — die Aktie zu $25 — von den Schweizern allein aufgebracht werden und der gestrige Anfang nach dieser Seite hin berechtigt durchaus zu der Annahme, daß dieses Vorhaben auch gelingen wird. Die gestrige Versammlung wurde von dem Herrn J. Manz eröffnet, welcher die Einzelheiten des an dieser Stelle vor Kurzem schon auseinandergesetzten Planes nochmals vorführte und die Anwesenden in beredten Worten zur Unterstützung des Unternehmens aufforderte. Nach ihm sprach noch Herr Vice-Konsul Wegmann gleichfalls in zündender Weise, worauf die Herren Gottlieb Merz für die Nordseite, Dr. Borker für die Südseite und Frank Stauber für die Westseite zu einem Comite ernannt wurden, welches die Schweizer, welche noch keinem Verein angehören, zur Mithilfe heranziehen soll. Als Mitglieder des Hallenbau-Comites fungiren die nachstehenden Mitglieder der sechs hiesigen Schweizervereine: „Schweizer Männerchor": J. Wegmann, G. Fehr und Chas. Bary; „Grütli-Verein": A. Weipert, G. Merz und Crusi; „Schweizer-Club": John Beck, Ch. Wegmann und J. F. Stauffer; „Helvetienne": J. Wegmann, G. Siegfried und J. Howyler; „Turnverein": J. Manz und H. Siebenmann; die „Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft" hat noch keine Vertreter erwählt.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: J. A. Coleman, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 4420 Prairie Ave., veranschlagt auf $4000; Lincoln Brook, 3 zweistöck. Wohnhäuser, an Park End Ave. nahe 60. Str., $17,500; Andrew Swinton, zweistöck. Wohnhaus, No. 8706 Exchange Str., $1500; Thos. Nyhan, Cottage, an 63. nahe Aberdeen Str., $1000; Joseph Aubry, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 5343 Halsted Str., $2000; P. W. George, zweistöck. Wohnhaus an Maple nahe School Str., $2500; P. W. George, 2 zweistöck. Wohnhäuser, an Stewart Ave., nahe 70. Str., $500; O. H. Brooke, Erdgeschoß, No. 509 60. Str., $1500; Frau C. B. Weigel, Cottage, No. 928 Matteson Str., $1000; Geo. A. Seaverns, 5 Cottages, Nos. 1457, 1465—1469 35. Str., $3000; Mich. Schanley, zweistöck. Wohnhaus, No. 982 36. Str., $2500; John C. Voght, zweistöck. Wohnhaus, No. 240 Hamlin Ave., $5000; Mayvole Bros., vierstöck. Waarenhaus, Nos. 8—10 S. Canal Str., $14,000; Jos. Grannan, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 1291 W. Van Buren Str., $3500; John Chirowski, Cottage, No. 993 S. Fairfield Ave., $1100; J. B. Galbraith, Anbau, Nos. 56—62 Wabash Ave., $45,000; D. Ackerman, zweistöck. Wohnhaus, an 39. nahe Hart Str., $2000; Webster Comstock Mfg. Co., Maschinenwerkstätte und Gießerei, an 15. Str., nahe Western Ave., $30,000; W. D. Kerwin, dreistöck. Wohnhaus, No. 3736 Stanton Ave., $4000; G. W. Stewart, Anbau, No. 1314 Wilcox Ave., $1200; G. F. Higgenson, zweistöck. Wohnhaus, No. 1152 Bonney Ave., $2300; Wm. Hermitage, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 3229 Cottage Grove Ave., $2500.

Vom todten Sultan von Sansibar.

Es mehren sich die Anzeichen, daß der angeblich in Folge von Sonnenstich gestorbene Sultan von Sansibar, Seyid Khalifa, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Brudermords zu den tausend Huris von Mohameds Himmeln spedirt worden ist. Der Berliner „Post" wird über den alten und den neuen Herrscher geschrieben.

Bekannt ist, daß Seyid Khalifa plötzliche Anfälle von Despotismus hatte und Gefangene ohne Verhör auf dem Fruchtmarkte von Sansibar auf die grausamste Weise hinrichten ließ, so daß die europäischen Consuln energisch protestiren mußten. Nach solchen Momenten fiel er wieder in seine alte Passivität zurück, aus der er nur hin und wieder durch die Consuln aufgerüttelt wurde, bei denen er sich auch gelegentlich Raths erholte, wenn Umtriebe seines Bruders seinen Thron in Frage zu stellen schienen. Die größere Partei der Araber war schließlich mit ihm auf das Höchste unzufrieden, und eine offene Empörung wurde nur durch die Scheu vor der Unterstützung des Sultans seitens der europäischen Mächte hintangehalten. Sein Bruder Seyid Ali war besonders intim mit den Engländern und wurde von ihnen gegen Seyid Khalifa geschützt, welcher sich im vorigen Jahre einmal seiner bemächtigen wollte, als Ali in einem Hause sich befestigt und mit den Arabern Zusammenkünfte hatte. In der letzten Zeit lenkte Seyid Khalifa etwas ein, er erließ das bekannte Sklavenemancipations-Gesetz, schickte eine Gesandtschaft an die europäischen Höfe und war, nachdem er die Nutzlosigkeit eines ferneren Widerstandes gegen gewichtige Forderungen der europäischen Mächte eingesehen hatte, zu weiteren Compromissen bereit. Er gab in den wichtigsten Punkten nach.

Wie sich die Verhältnisse unter Seyid Ali entwickeln werden, der ein liberal denkender Mann sein soll, läßt sich noch nicht absehen, doch kann man annehmen, daß eine Verschlechterung nicht eintreten wird. Auf die Verhältnisse der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dürfte der Thronwechsel wenig Einfluß haben, da die Beiträge von dem Thronerben anzuerkennen sind.

— Heirathsantrag. „Sieh' da, Laura, welches Glück! Der reiche Besitzer einer großartigen Menagerie macht mir einen schriftlichen Heirathsantrag, worin er betheuert, daß ihm nichts mehr fehle, als Ich!"

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Rudolph Rohr, Augusta Ebert.
Frank Siegler, Eva Burk.
Vaclav Kohout, Marie Cervinkova.
William Tegtmeier, Annie Dreier.
Joseph Hasler, Elisa Lench.
Henry Scougall, Jeannette Hurren.
Joseph Schlitt, Margaretha Reinz.
Wilhelm Buth, Margaretha Broejamle.
Ed. H. Behmeyer, Frau Mary Prideaux.
Frank Vesely, Mary Vernas.
Henry Hoff, Rosa Schorr.
Louis Key, Emily Weidemann.
William Klein, Friedericke Fadke.
Conrad Roelle, Anna Saghorn.
Louis Trinkaus, Katharine D. Little.
Charles A. Holz, Louise M. Doerge.
Ernst H. Herman, Annie Anderson.
Walter Herdman, Elisabeth Johnson.
David Atchison, Maud Prosser.
Frank G. Siry, Elisabeth Frey.
Morris Rosenfeld, Sarah Frant.
Fred. Schwartz, Minnie Miller.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt. Samstag, 8. März.

560 Achert Simon
562 Bauer Jos
563 Baumann Franz
564 Baumann Henri
565 Bednasik Albert
566 Beckmann Jul
567 Berenstein H
568 Bernardeski Joseph
569 Bernauer Julius
572 Bielsky Anton
573 Biovesch C M F
574 Bocha Johanna
575 Bochmann Henry
576 Bohlmann Aug (2)
577 Borner Henri
578 Brachvogel Christiana Frau
579 Brasch Chas
580 Bricner Pauline
581 Bruno Kaufmann
582 Buchauer Josef
583 Bugras Julia
584 Buhler Gustav
585 Burnstein A
586 Buscher Herr
587 Buwer Max
588 Cahn B
589 Cerf Leopold
591 Chetmienski Alexander
592 Cohn Israel
594 Dobrau Georg
595 Dobrzynsky J Jakob
597 Donath Johannes
598 Dreben S
599 Driese Karl
600 Drober Chr
602 Dulski Andreas
603 Emmerling Babetta
604 Eneb Piet
605 Fiedler Frau
606 Fischer C
607 Frei Robt
608 Frenz Wilhelm
609 Frey Jan
611 Fetther Dr
612 Gahler August
613 Giese Gottfried
614 Gilbert J
615 Gnadt Frl E
616 Goldberg H
617 Greiger Carl
618 Grogensky Chas
619 Grombacher Eik
621 Grutter Marie Frau
622 Gungberger Zette
623 Gysel Robt
624 Haller Carl
625 Hausen Elise
626 Hammerschmied Lina
627 Harris Herr
628 Herde Richard
629 Hennemann Wm
630 Heuer H
631 Hoffmann Pauline Frau
632 Ehr Wessel
633 Hradak Josef
634 Irmiter Peter
635 Jager Franz
636 Jahn Frl Louise
637 Jampolsky Herr
638 Jarecki Johann
639 Joseph Line
640 Just Theodor
643 Keller Charles
644 Keller Christian
645 Klinkert Friedrich
646 Klandisowski August
647 Klopst Charles
648 Klotz Marie
649 Kocher Adolf
650 Kogge Friedrich
652 Kozietek Josef
654 Krachmer L S
655 Krankowsky Hermann
656 Krans Minnie Frl
657 Krehbiel August
659 Kreienbring Gustav
660 Kuhn Wm
661 Kukal Frl Marie
662 Kupferer Charles
663 Kunz Karl
665 Latty Alexander
666 Lauterbach Elise
668 Link Marie
670 Maaß Chas
673 Martens A
674 Martin John
675 Marten Julius
676 Marcinkowski Franz
677 Mautner Franz
680 Meduna Anton
681 Meggelin John Fr
682 Merker Mathias
683 Meißner Jakob
684 Meyer Anton
685 Carl
686 Mika Frl Rosalie
687 Mich Rosefina
688 Mistin Louis
690 Moos Otto
691 Moßner Wilhelm
692 Montvitz Mary
693 Müller Frl L
694 Müller Josef
695 Narinsky E
696 Neubert F
697 Neumann Henriette
698 Noth Mod Math
699 Nikolaus Peter
700 Noordt Peter
701 Nucke John
702 Olles Hubert
705 Perino Charles
706 Peters Johann
707 Petersen Christine
708 Petzold Mina
710 Pionkowsky Edward
711 Preib Peter
712 Prohal Frank
713 Putz Joseph
714 Rath Ignaz
715 Rak Michel
716 Remmlinger John
717 Richert Johann
718 Robbiuswitz S
719 Rodenkirchen Louise
720 Rohloff Frl Augusta
722 Rolnesch Emil
723 Rosenberg Jacob
724 Rosenski Jan
725 Sanger Christian
726 Sauerzapf Geo Adam
727 Schaut Josef
728 Scher Johann
729 Scheibner Emilie
730 Scheider Jacob
731 Schimizek Wenzel
732 Schmitt Jacob (2)
733 Schreiber Friedrich
734 Scheiner Otto Paul
735 Schreck Christian
736 Schröder John
737 Schröder Mathilde
738 Schuhknecht Carl
739 Schulz Friedrich
740 Schulz Nikolai
741 Schwarz Peter
742 Schwichtenberg Emil
743 Shulich Wm (2)
745 Seika S
746 Sikorski Josef
747 Silberman Liese
748 Simon Aaron
749 Simon Abraham
750 Sinaha Johann
751 Singerman Heiman
752 Salomon Herr
756 Splitt Frau Marie
757 Sroka Josef
758 Stengler L
759 Strohbach Robert
760 Struckely Johann
761 Stochs C M
762 Stimke C A
763 Sukleve W
764 Swiatkowski Franz
765 Swiatkowski Piotr
767 Tampolska C D (2)
768 Tesar Venzl
769 Thompson Barbara
771 Tousche H
772 Tonzi Jean
773 Traut Conrad
774 Tranzen Johann
775 Trantmann Franz
776 Treemann Ch H
777 Troschel Alfred
778 Tschunky Cristien
779 Nites Christ
780 Ulskowski Martin
781 Van Heer W
782 Voightlander E
783 Volwerk Wilhelmine
784 Voskuhl B
785 Wachtel Frau Emma
786 Wachtel Frau Emma
787 Wackerbe Agnes
788 Waldhauer Henry
789 Wallfisch Anton
790 Wassermann Frau Elise
791 Weidner Frl Ida
792 Weingart Valentin
793 Weinschenker Theodore
794 Wenzel Hermann
795 Wilmowski Frank
796 Winiztie E
797 Wiorek Mary
798 Witzel Karl
800 Wolff Jean
801 Wolniak Henrie
802 Wollschlager Daniel
803 Wulf Heinrich
804 Wusterhaus Otto
806 Zaitman Frau Chas
807 Zemanek Albert
808 Zdziarek Anton
809 Ziegler Fried
811 Zoller Ottemar
812 Zschache Elisa
813 Zschutzki Michael

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — Edwin Booth und Modjeska.
Grand Opera House — Cleveland Minstrels.
Hooleys Theater — Margarethe Mather.
Haymarket Theater — Roland Reed.
Windsor Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Criterion Theater — East Lynne.
People's Theater — „Herminie."
Jacobs Clark Str. Theater — Corinne.
Academy of Music — „The Bandit King."
Havlins Theater — „Lost in New York."

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Paly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sueyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 426 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 651 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ratmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Mank 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau E. G. Harwood, 465 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. M. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4955 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Peitzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, [illegible] Ave. und Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und [illegible] Ave.

Feste und Vergnügungen.

Deutsches Concert im Auditorium.

Wie bereits von uns berichtet wurde, haben die acht hiesigen Gesangvereine, die das Sängerfest in New Orleans mitgemacht hatten, beschlossen, im Auditorium ein großes deutsches Concert zu veranstalten und diese Idee hat in weitesten Kreisen des Deutschthums Anklang gefunden. Nunmehr ist das Unternehmen gesichert und in einer Versammlung der Delegaten der Vereinigten Sänger am Samstag wurde der Ostermontag, (7. April), als der Tag des Concertes festgesetzt und das Programm umfaßt die beiden herrlichen Volkslieder „Haideröslein" und „In einem kühlen Grunde", die Mohr'sche Cantate „Das Gewitter", die Chöre „Kaiser Rothbart", „Das Schlachtgebet" und „Am Altar der Wahrheit". Das Rosenbecker'sche Orchester wird die Musikbegleitung stellen und als Solisten sind die Altistin Frl. Genevieve Johnston und der Tenorist Chas. Knorr in Aussicht genommen. Das Musikcomite besteht aus den Herren Franz Amberg, Detmer, Bohn und Falter, das Preßcomite aus den Herren Amberg, Hymann und Müller und das Hallencomite aus den Herren Nettelhorst, Manz und Dose. Die erste Concertprobe findet nächsten Sonntag Nachmittag in Uhlichs Halle statt. — Es ist zu erwarten, daß das Concert am Ostermontag ein wirkliches Ereigniß für das Chicagoer Deutschthum sein wird und eine große Betheiligung an demselben steht in sicherer Aussicht.

„Schleswig-Holsteiner Sängerbund."

Der „Schleswig-Holsteiner Sängerbund" veranstaltete am Samstag Abend in Yondorfs Halle ein von einem flotten Balle gefolgtes prächtiges Concert, welchem von einem ungemein zahlreichen Publikum von Anfang bis zum Ende die gespannteste und begeistertste Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Herr Richter, der wohlbekannte Dirigent desselben, durfte in der That mit den Leistungen seiner Sänger mehr als zufrieden sein. Der alte gute Ruf, dessen sich der „Schleswig-Holsteiner Sängerbund" schon längst in Ehren erfreut, erhielt am Samstag Abend abermals seine glänzende Bestätigung. Unter den zahlreichen, zum Vortrag gekommenen Gesangsvorträgen, die im Einzelnen aufzuführen es uns leider an Raum gebricht, wurde vor Allem und mit nicht endenwollenden Beifall der „Vereinsgruß" aufgenommen, dessen tief zum Herzen gehenden Töne wohl in jeder Brust verständnißvollen Wiederhall fanden. Die Gesangssektion des Turnvereins „Fortschritt" unterstützte hier die Schleswig-Holsteiner in rühmlichster Weise, wie auch die Sänger des Turnvereins „Garfield" und die „Sociale Liedertafel" der empfänglichen Zuhöhrerschaft durch ihre ergreifenden Melodien sich geradezu in die Herzen hineinsangen. Der sehr amüsante Ball verlief in glücklichster Weise und last but not least dürften auch die Herren vom Arrangement-Comite A. Off, C. Rentz, C. Schröder, F. Schneemann, C. Roemann, A. Hennings, A. Grage, H. Boetscheidt, F. Munnen und H. Fischer mit wohlverdientem Recht auf ihre vorgestrigen Leistungen stolz sein. De „Jungs hälen fast as ümmer."

Aurora-Turnverein.

Der am Samstag Abend in der Aurora-Turnhalle vom „Aurora-Turnverein" abgehaltene zweite diesjährige Maskenball wird allen den zahlreichen Theilnehmern an demselben, der herzlichen Gemüthlichkeit wegen, welche auf ihm herrschte, in fröhlicher Erinnerung bleiben. Von der steifen Verlegenheit, wie sie hier und da wohl auf diesem oder jenem Feste sich wohl bemerklich machte, war bei den „Morgenröthlern" absolut nichts zu bemerken und das folgende, von echter Lebensfreude zeugende Sprüchlein spricht wohl am Besten dafür, daß Keiner bange war, sich zu amüsiren; dasselbe lautet:

„Mädchen, Du mußt's selber wissen,
Es thut keinen Schaden Dir das Küssen".

Zahl und Originalität der Masken ließen nicht das Geringste zu wünschen übrig, wie denn auch der während des Festes überall sich bemerklich machende vorzügliche Humor der Besucher seines Gleichen suchte. Besonderer Dank aber für das Gelingen des Ganzen gebührt den Herren H. Becker, C. Laade, J. Weske, J. Paradowsky, F. Arend, H. Linnemeyer jr., F. Hoffmann, H. Schlegel, J. M. Mentzer und C. Paradowsky. Die vier komischsten, resp. elegantesten Herren- und Damen-Masken wurden durch die Ueberreichung je eines Goldstückes ausgezeichnet, also hatten es die „Jur-Brüder" in ihrer Weisheit angeordnet.

Turnverein Columbia.

In der neuen Halle, 5322 State Str., feierte gestern der Turnverein Columbia sein drittes Stiftungsfest durch Schauturnen mit Concert und Ball. Der erste Sprecher des Vereins, Turner F. Flocken, hielt eine Bewillkommnungs-Ansprache, worauf dann ein reiches Programm, aus Orchestervorträgen, Turnen der einzelnen Zöglingsklassen und der aktiven Turner und Vorträgen des Gesangvereins „Frohsinn" bestehend, zur Ausführung gelangte. Ein Ball schloß sich daran und hielt die Turner, Turnschwestern und Gäste noch lange zusammen. Die Beamten des Turnvereins Columbia sind: 1. Sprecher F. Flocken, prot. Sekretär E. Schenk, corresp. Sekretär John Neumann, Schatzmeister A. Conrad, 1. Turnwart Jens Petersen, 2. Turnwart E. Conrad, Bibliothekar G. Heeger. Für das Gelingen des gestrigen Festes hatten sich namentlich die Herren A. Conrad, Pischel und Faber verdient gemacht und die Mitwirkung einer Anzahl der besten Turner Chicagos bei dem Schauturnen muß lobend anerkannt werden.

Fair des National-Turnvereins.

Heute Abend beginnt in der Apollo-Halle die Fair des National-Turnvereins zum Besten der neu zu erbauenden Turnhalle, und nach den Vorbereitungen zu schließen, wird dieselbe ein großer Erfolg sein. Die Deutschen der Südwestseite sollten es sich angelegen sein lassen, das Unternehmen des Vereins zu unterstützen. Die Fair dauert bis zum Samstag und jeden Abend wird ein neues, sorgfältig zusammengesetztes Programm zur Ausführung gelangen. Die Turnverein Vorwärts, Aurora, Chicago Turngemeinde und Central Turnverein wirken bei den Turnübungen mit und mehrere Conteste werden zum Austragkommen. Am Mittwoch und Donnerstag Nachmittag werden gemüthliche Familienunterhaltungen stattfinden, die von der Damensektion des Vereins arrangirt werden, zu der Donnerstags-Unterhaltung sind sämmtliche Damensektionen der Chicagoer Turnvereine eingeladen worden.

Chicago Turngemeinde.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet nächsten Sonntag, den 16. März, wieder eine ihrer beliebten Abendunterhaltungen, die sich stets des größten Beifalls der Mitglieder und Gäste erfreuten.

Plattdütsche Gilde No. 1.

Die Plattdütsche Gilde No. 1 hatte für gestern ein großes Fest vorbereitet, dessen Ertrag dazu bestimmt war, den Bürgen des früheren Schatzmeisters des Vereins, Ernst Bohne, zu Gute zu kommen. Bohne hatte das Stammkapital des Vereins, die Summe von $300 ausgegeben und vorgegeben, das Geld sei ihm gestohlen worden. Die Gilde hält sich nun an seine Bürgen, Jürgensen und Kreh, um es diesen aber nicht zu schwer zu machen, je $150 zu bezahlen, beschloß dieselbe den Ertrag eines Festes für deren Schuld in Anrechnung zu bringen. Die Plattdütschen hatten sich bereits früh am Nachmittag in großer Zahl in Uhlich's Halle eingefunden und lauschten zunächst mit Andacht auf die zahlreichen Orchester- und Gesangsvorträge. Der Schweizer Club-Männerchor, der Humboldt-Sängerclub, das Quartett Alpenrösli, der Plattdütsche Gilde Liederkranz, sowie der Zither-Virtuose Jul. Boitz wirkten in dem Concerte mit und ernteten reichen Beifall. Eine große Verloosung werthvoller Gegenstände trug viel dazu bei, den Bohne'schen Bürgen Erleichterung zu verschaffen. Ein Tanz beschloß das Fest. Das Arrangements-Comite bestand aus den Herren Louis Bandow, Henry Martens, Fr. Schuhmacher, Herm. Kirchhoff, Christ. Nissen und Heinrich Kossow.

Badischer Unterstützungs-Verein.

In Uhlichs Halle feierte am Samstag Abend der Badische Unterstützungsverein sein erstes Stiftungsfest durch ein großes Concert mit Ball und so zahlreich waren dazu die Freunde des Vereins erschienen, daß man sich kaum einen Weg durch den großen Saal bahnen konnte. Der Präsident des Vereins, Wm. Feigenbutz hielt eine Bewillkommnungsansprache, und der Vice-Präsident, Carl Eichin die Festrede, in welcher er den Anwesenden einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins seit seiner am 31. Juli vorigen Jahres erfolgten Gründung, und über die Zwecke desselben, gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen und Pflege der Geselligkeit gab. Innerhalb des Vereins, der bereits 174 Mitglieder zählt, hat sich eine Gesangssektion gebildet, die nach den am Samstag abgelegten Proben unter der Direktion des Herrn Bischof recht Tüchtiges leistet. Außer den bereits Genannten fungiren noch als Beamte: Charles Beck, Sekretär, und Fred Meyer, Schatzmeister. Die vorzüglichen Arrangements waren von den Herren Charles Beck, Albert Wippler, Fred Meyer und Frank Rosch besorgt und als Floor-, resp. Empfangs-Comite fungirten die Herren Henry A. Hendrich, Berthold Bauer, Aug. Schenkler, Ph. Arnold, Louis Andres, J. Schmidt, Geo. Kreirel, E. Gruninger, Gustav Nadler, Wm. Feigenbutz und Carl Eichin. Die Festtheilnehmer unterhielten sich bis zum Morgengrauen aufs Vortrefflichste.

Die Harugari.

Das von den vier Nordwestseite Logen, Germania, Humboldt, Hoffnung und Merkle des bekannten Ordens der Harugari am gestrigen Nachmittag und Abend veranstaltete 43jährige Stiftungsfest mit Ball gestaltete sich nach jeder Seite hin zu einem großartigen Erfolge. Dasselbe begann mit einer „Festlogensitzung", welche es auch nicht Eingeweihten ermöglichte, einmal einen Begriff von der feierlichen soliden Art zu bekommen, in welcher der Orden seine Geschäfte erledigt. Ihr folgte eine treffliche Festrede, gehalten von Herrn Götze. Derselbe gab einen kurzen Einblick in die Geschichte des Ordens, seine erste Gründung, sowie seinen jetzigen Stand und forderte die Ordensbrüder auf, den vorgesteckten Zielen treulich anzuhangen und vor Allem die deutsche Sitte und Sprache hochzuhalten, wie stets vorher. Hierauf folgten musikalische Vorträge der Harugari Liedertafel, des Humboldt Sänger-Clubs, des Orpheus Zither-Clubs und des Violin- und Zither-Clubs, sämmtlich von trefflichster Durchführung und mit jubelndem Beifall aufgenommen. Zum Schluß kam dann der obligate flotte Ball, welcher die zahlreich erschienene Festschaar bis zum späten Morgen zusammenhielt. Die vorzüglichen Arrangements des Ganzen lagen in Händen der Herren Joe Kersten, P. C. Christiansen, Fritz Holthus, Schmidt, Meier, Boll, Justus Etzel, Hermann Gitzke, Chas. Springer, Lorenz Riedel, Chas. Götze und Fritz Wagner.

In der Vorwärts-Turnhalle herrschten am Samstag die Harugaris und deren Gäste. Die Arminia Loge No. 459 und der Harugari Männerchor hielten dort einen gemeinschaftlichen Maskenball ab und die Bemühungen der beiden Gesellschaften, das Fest zu dem non plus ultra der Saison zu machen, waren von Erfolg gekrönt, sowohl was den Besuch anbetrifft, als auch betreffs der gebotenen Genüsse. Unter den Masken befanden sich zahlreiche sehr originelle und kostbare und die Bühnenaufführungen: „Das Geburtstagsständchen", oder „Der verliebte Nachtwächter", oder „Die Macht des Gesanges", oder „Eine fidele Gerichtssitzung" wurden mit nicht enden wollendem Beifall aufgenommen. In letzteren zeichneten sich die Herren Ed. Doerner, Aug. Hohmann, Ernst Bohn, F. H. Hesse und Karl Karbach besonders aus. Der Harugari Männerchor gab noch mehrere Gesangsvorträge zum Besten. Beim Tanz amüsirte sich das junge Volk bis zum hellen Morgen. Das Neunercomite, dem es so vorzüglich gelungen war, alles so schön vorzubereiten, bestand aus den Herren John Feit, Ernst Boehn, Karl Karbach, Peter Merris, Heinrich Feit, Paul Bechler, Ed. Doerner, Alb. Palm und August Hohman. Als Dirigent des Harugari Männerchors fungirt Herr F. H. Hesse.

A. O. U. W.

Die „New Home Loge, 260" des A. O. U. W. veranstaltete am Samstag Abend in Baers an Ecke von Milwaukee und Chicago Ave. gelegener Halle einen Maskenball, welcher sich nicht allein durch die Zahl seiner Besucher, sondern auch durch den bei demselben entwickelten Humor und die Originalität der Masken rühmlichst auszeichnete. Die Gemüthlichkeit war denn auch so groß, daß man sich „mehrschtendeels" erst am frühen oder vielmehr späten Morgen nach Hause begab. Wie der Berichterstatter der „Abendpost" auch noch beiläufig in Erfahrung brachte, ist der finanzielle Standpunkt der Loge ein vorzüglicher. Sie im Allgemeinen sowohl, als auch besonders die Herren vom Arrangements-Comite Henry Rinck, Henry Ehlers und Peter Conrad dürfen mit dem Verlauf des Ganzen wohl zufrieden sein.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklage wurde eingereicht: Emma L. gegen Luther W. Morgan, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Martha Guterschank, 2980 Bonapart Str., 2. M.
Bertha Uhl, Clybourn Ave. und Mohawk Str., 40 J.
Heinrich Themann, 135 Rubel Str., Ecke 14. und Johnson Str., 18 J., 11 M.
Dora Lohsand, 199 Orchard Str., 43 J.
Alwine Rumpp, 99 Townsend Str., 8 J., 11 M.
Arthur Sommer, 308 Süd Halsted Str., 1 J., 5 M.
Heinrich Sterkel, 5707 Wentworth Ave., 6 M.
Karl Schneider, 795 N. Halsted Str., 1 J., 4 M.
Sophie Matthei, in Palatine, 86 J.
P. Petersen, 851 W. North Ave., 31 J., 2 M., 2 T.
Fred Meier, 1428 Belmont Ave., 49 J., 6 M.
Wilhelmine Gohes, 5337 State Str., 44 J.
Joseph Wideman, 25 J., 8 M., 19 T.
John Woerle, 184 North Ave.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter **Bertha Uhl**, geborene Lehmann, am Sonnabend, den 8. März, im 41. Lebensjahre, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Clybourn Ave. und Mohawk Str., ab nach Graceland statt.
Die trauernden Hinterbliebenen
Henry Uhl, Gatte.
Bertha, Anna und Emma, Kinder; August, Julius und Rudolph, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater **John Woerle** Sonntag Abend 7 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 2 Uhr vom Trauerhause, 184 North Ave., aus nach Graceland statt. Die trauernden Hinterbliebenen
Eva Woerle, Gattin.
Fred Woerle, Sohn.

Danksagung.

Den Arbeitern an der Lake Shore-Eisenbahn sage ich für die schönen Blumenspenden zum Begräbniß meines theuren Gatten **Fritz Rahlfs**, sowie für ihre sonstige Theilnahme meinen herzlichsten Dank.
7 **Dorothea Rahlfs**, nebst Kindern.

CHICAGO TURN-GEMEINDE
Abendunterhaltung,
Sonntag, den 16. März.
Eintritt für Mitglieder und deren Familien frei. Freunde können eingeführt werden.
modofa7 Das Comite.

Verschoben.

Der Maskenball des alten deutschen **Kellner-Vereins** findet nicht Montag, den 10. März, sondern **Dienstag, den 11. März** in **Brands Halle** statt. Das Comite.

John Brown-Colonie, California.

Weinberge in fünf Acker Tracts zum Kostenpreise der Bebauung, nur $375, in Abschlagszahlungen, weil man hier wohnt. Die beste Art offerirt. Man untersuche es sofort. Bücher, „Homes" frei für Alle. Samstags offen am Abend. A. A. Hamilton,
famodi 80 Dearborn Str., Room 10.

International Bau-Verein

sichere Anlagen Geld zu sparen, 75 Cents die Aktie pro Monat, spart $100 in 6 Jahren. Geld an Mitglieder verborgt zu 3½ Prozent, bei monatlicher Abbezahlung. Um Auskunft wende man sich an
25f1m6 Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave.
Office Stunden: 8 bis 8; außer Sonntags.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Zu verkaufen: Ein Bauer-Piano, billig. 4816 S. Ashland Ave. 10mz1w7

Zu verkaufen: Ein guter Küchenofen für $10, kostete neu $50. 508 Ogden Ave. 7

Zu verkaufen: Aschkasten, billig. 213 Clybourn Ave. modimi7

Zu verkaufen: Stock und Einrichtung eines Putzgeschäfts, alles fast neu, für $500. 766 Clybourn Ave. 7mzfrmomi2w7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen, Slippers und Rubbers, wegen Geschäftsaufgabe. Knabenstiefel, 1 bis 5, $1; 8 bis 11, 75c; 11 bis 13, 85c. 415 W. Chicago Ave. 26f1m4

Verschiedenes.

Aufgepaßt Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen rc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 631 Sheffield Ave., nahe Diversey und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt4

Heim für Damen, die ihrer Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Sprachazt. 371 S. Halsted St. 21f4w3

Deutsche Filzschuhe und Pantoffeln zur häuslichen Bequemlichkeit, fabricirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 1mz1w10

Gut sitzende Kleider werden angefertigt. 315 Ogden Ave. 7mz1w7

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schreiben. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. [illegible]

[illegible]

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zwei Köche. Ecke Parnell Ave., und 31. Str., M. Mojk. 9

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Company, 108 Quincy Str. 10März,1w,8

Verlangt: Ein Pfefferkuchen-Bäcker, der (Cocoa) spritzen kann. 364 Larrabee Str. 7

Verlangt: Agenten und Pedlers. Guter Verdienst gesichert. Vorzusprechen 625 Milwaukee Ave. 10mz1w7

Verlangt: Ein Möbel-Schreiner, 74—76 W. Washington Str., im zweiten Floor. modi7

Verlangt: Ein junger Mann, um im Garten zu arbeiten. Nachzufragen 606 Larrabee Str. 7

Verlangt: Agenten. 171 Randolph Str., Room 15. Nachzufragen 10—12 und 1—4 Uhr. 7

Verlangt: Ein guter Maschinenzeichner. Einer der etwas Kenntniß von Architektur hat, wird vorgezogen. Room 8, 26 W. Lake Str. 7

Verlangt: Ein guter Treppenbau-Vormann. Chicago Building Supply Co., 110—124 Weed Str. 7

Verlangt: Ein Mann für Repairing, welcher auch eine gute Hose machen kann. 214 Center Str. 7

Verlangt: Ein Cake-Bäcker; nur ein selbständiger Mann braucht sich zu melden. 1243 W. Lake Str. 7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen an Costum-Röcken, welches auch Knopflöcher machen kann. Nachzufragen die ganze Woche. No. 226 W. Randolph Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 255 W. 14. Str., 2. Fl. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 W. Superior Str. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 94 W. Van Buren Str., Ecke Jefferson. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 10mz1w7

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 550 W. Madison Str. modi7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 397 W. Chicago Ave. modi7

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 477 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Eine Frau, um bei einer Wöchnerin aufzuwarten. 2965 State Str. 7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3144 Rhodes Ave. 7

Verlangt: Mädchen für leicht zu erlernende Maschinen-Näharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. famo2

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 578 N. Market Str., nahe Market Str. famo2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Vorstadt. Nachzufragen für 3 Tage in 210 W. Chicago Ave. fmo10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667 W. North Ave. fmo10

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Lincoln Ave. fmodimi10

Verlangt: Mehrere Hand- und Maschinenmädchen auf Knabenjacken. 619 Clybourn Ave. frfamo6

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbu10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Beschäftigung im Paint-Shop. Adresse Sam. Börk, 6718 May Str., Englewood. 7

Gesucht: Ein Mann, der mehrere Jahre in einer Küche gearbeitet, sucht ähnliche Anstellung, zugleich auch Butcher. 33 Pearson Str., Basement. 7

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Porter oder sonstige Arbeit. Nachzufragen W. Kamann, 183 S. Jefferson Str. 7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Kleidermacherin, 10 Jahre Erfahrung, wünscht während März in Familien zu nähen. R. K., „Abendpost". 7

Eine deutsche Frau wünscht Plätze zum Waschen. 698 Canal Str., hinten, unten. frfamo7

Wohnungen, Zimmer und Board.

Ein junger Mann wünscht Kost und Logis in einer Privatfamilie an der Nordseite zwischen Division Str. und North Ave., oder in der Nähe von North Ave. Offerten unter K. 65, „Abendpost". 7

Zu vermiethen: Stores und 7 Room Flats im neuen Gebäude. Ecke Webster und Racine Ave. Henry Dirks, 1206 Diversey Ave. 10mz1w7

Vier anständige Leute können Kost und Logis erhalten; Privat-Familie. 114 W. 18. Str. frfamodi7

Zu vermiethen: Ein behaglich möblirtes Zimmer, bei einer kleinen deutschen Familie. 315 Ogden Ave. 7mz1w6

Zu vermiethen: Einige möblirte Zimmer an einzelne junge Leute sowie an mehrere zusammen, billig. 41 S. Water Str., 2. Floor. 6mz1w3

Zu vermiethen: Basement-Wohnung von drei Zimmern sowie guter Lagerraum passend für ein Geschäft, wenn gewünscht auch Stall. 774 Dudley Str., nahe Milwaukee Ave. 5feb1w3

Zwei Boarders verlangt bei einer deutschen Wittwe. 71 Burling Str. 4mz1w10

Verlangt: Zwei Boarders; 3½ Dollars wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 4mz1w10

Zu vermiethen: Haus für Saloon und Boarding-Haus, nahe Halsted, zwischen Chicago Ave. und Division Str., etablirt seit 20 Jahren; schöne Zimmer und Raum für 20 Boarders; Miethe $35. Nachzufragen bei der Besitzerin, Frau Williams, 631 Lincoln Ave., Nordseite. fmodimi10

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, wenn verlangt, mit Frühstück. 55 Emma Str. famo7

Zu vermiethen: Store an Cleveland Ave., nahe Wisconsin Str. Zu erfragen 392 Cleveland Ave. famo7

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 918 35. Court. Charles Wolf. modimi7

Zu kaufen gesucht: Ein Haus mit Lot auf der Nordseite. Preis nicht über $5000. Adressire K. 63, „Abendpost". 7

Zu verkaufen: Eine elegant eingerichtete, gutgebaute 7 Zimmer-Cottage mit Stall, Buggyshed, nebst großer Lot, in guter Lage von Lake View. Henry Dirks. 1206 Diversey Ave. 10mz1w7

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Backsteinhaus mit Basement, Ladenfront, Spiegelglas, mit Lager und Einrichtung für Cigarren, Bäckerei und Kurzwaaren. 139 W. 18. Str. 6mz1w3

Zu verkaufen: Fünfzimmer Brick-Haus und Lot mit Barn für drei Pferde. Preis $1800, $800 baar, Rest kann 3—4 Jahre stehen bleiben zu 7 Proz. Zu erfragen 12 Hirsch Str., nahe Leavitt. Keine Agenten. 5fb1w3

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. M. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Neue 2-stöck. Brick Flats an West Superior Str.; Preis $2600. H. McAllister, Besitzer, 201 Wabash Ave. 3mz7t10

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, zwei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Billig, ein Saloon mit 9 Zimmern. Adressire K. 67, „Abendpost". mo,di,mi,8

Zu verkaufen: Spielwaaren-, Candy- und Cigarren-Geschäft, gegenüber Turnhalle. Guter Platz für Plattdeutsche. Besitzer muß verreisen. 1110 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, Ecke Wellington und Racine Ave. Preis $60. mo,di,mi,8

Zu verkaufen: Ein Saloon in bester Lage. 150 Clybourn Ave. modimi7

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Abreise; muß diese Woche verkauft werden. 711 N. Halsted Str. modi7

Zu verkaufen: Gut gehender Delikatessen-Store; keine Concurrenz; wegen Familien-Verhältnissen. Anzufragen 727 N. Halsted Str. modi10

Zu verkaufen: Zwei „Abendpost"-Routen von 500 und 300 Abonnenten, einzeln oder zusammen. 755 Lincoln Ave. fmo10

Zu verkaufen: Ein Wagenshop. 548 S. Canal Str. modi10

Zu verkaufen: Confectionery, Bäckerei und Cigarrenladen außerhalb wegen Fortzugs aus der Stadt 663 [illegible]

Zu verkaufen: [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spricht vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	† 10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 V	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.00 V

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.35 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage [illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V a 5.30 N a 11.00 N	b 10.05 N a 9.30 V a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b 11.30 V c 11.00 N	a 7.00 N d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 N	b 10.30 V b 7.30 V
Marquette & Lake Superior	a 11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b 11.30 V	b 7.00 V
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N a 11.10 N	a 9.30 V a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a 11.40 V c 11.10 N	b 3.30 V d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N § 5.55 N §10.30 N §11.30 N	§ 2.15 N § 7.00 V § 6.50 V § 6.50 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N §11.15 N	§ 9.30 V § 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V † 9.00 N	* 6.50 N ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V § 5.00 N † 9.00 V § 9.05 V	X 1.45 N * 4.00 N § 9.45 N § 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V *11.30 V § 3.00 N	§10.00 V § 1.50 N § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 V § 9.05 N	* 1.50 N § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	* 3.00 N	* 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N † 9.05 N	§10.00 V ‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V * 4.15 N *11.30 N	* 2.40 N *10.30 V *11.25 V
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.20 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 V	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 N
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme am Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 1.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.30 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 7.45 V
Nachtexpreß (Ueber Chic. u. West Michigan)	§ 9.25 N	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids, Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 6.50 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	[illegible]	[illegible]
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	[illegible]
Kansas City, Col. & [illegible] Expreß	[illegible]	[illegible]
St. Louis [illegible]	[illegible]	[illegible]

Der Professor.

Novelle von Otto Roquette.

(2. Fortsetzung.)

Der Hausherr stand einen Augenblick sprachlos vor Erstaunen. Der Schreck schien ihn zu lähmen, er mußte sich auf einen Sessel niederlassen. Dann begann er mit ruhiger Festigkeit: „Das geht nicht, Kinder! Ihr wißt nicht, was Ihr wollt. Es ist ganz unmöglich —ganz unmöglich, sage ich!" Faustine nahm aufgeregt das Wort, betonte ihr Recht, frei nach ihrem Herzen zu wählen und ihre Hand zu verschenken. „Keineswegs!" entgegnete der Baron, ohne seine ruhige Haltung zu verlieren. „Eine solche Verbindung, selbst wenn sie nach meinem Sinne wäre, kann nicht stattfinden. Es ist ganz unmöglich, wiederhole ich!" Faustine warf Ulrich einen funkelnden Blick zu, in welchem er die Worte las: „Das wollen wir doch sehen!" Ulrich aber begann: „Wenn dies Ihr letztes Wort ist, Herr Baron, dann thue ich wohl am Besten, Ihr Haus noch heute zu verlassen." Der Baron erhob sich. „Ja, das wäre dann wohl am Besten!" sagte er. „So leid es mir thut, lieber Ulrich, daß wir Sie entbehren sollen! Sie sind klug genug, um die Verirrung bald selbst einzusehen!" Ulrich verneigte sich und verließ das Zimmer, während Faustine durch eine andere Thür hastig davoneilte.

Ulrich betrat sein Zimmer in einer Stimmung, in welcher das Gefühl der Demüthigung und des heftigsten Grolls mit einander rangen. Seine Entlassung hatte er nun, aber in welcher anderen Weise hatte er sie empfangen, als er gehofft hatte. Sein männliches Herz empfand diesen Abschied fast noch bitterer, als den Schmerz, von Faustinen scheiden zu müssen. Aber fort mußte er nun einmal, und so machte er Anstalt, seine Koffer zu packen. Während er so beschäftigt war, wurde stark an die Thür gepocht, und Baron Karl, der älteste Sohn des Hausherrn, trat ein. „Was muß ich hören, Ulrich?" rief er. „Du hast bei meinem Vater um Faustinens Hand geworben? Die Unklugheit hätte ich Dir nicht zugetraut. Selbst wenn der Vater in der Uebereilung in ein solches Mißverhältniß eingegangen wäre, ich hätte Einspruch erhoben, glaube mir! Und abgesehen von Allem, Ihr paßt ja gar nicht für einander! Faustine und Du!"

„Sie mögen Recht haben, Herr Baron," entgegnete Ulrich knapp, ohne sich im Einpacken zu unterbrechen.

„Es ist nicht recht von Dir," fuhr Karl fort, „plötzlich diesen förmlichen Ton gegen mich anzuschlagen! Wir können nach alter Art Freunde bleiben. Aber, wenn Du es recht überlegst — meine Schwester kann nicht den Hauslehrer ihrer jüngeren Brüder heirathen! Da sage ich wie mein Vater: Das ist ganz unmöglich!" Karl sprach noch allerlei, da er aber sah, daß sich Ulrich in seinen Vorbereitungen nicht stören ließ, auch nur kurze Entgegnungen von ihm vernahm, erhob er sich mit den Worten: „Mein Vater wünscht, daß ich das Geschäftliche mit Dir ordne, ich werde daher vor Deiner Abreise noch einmal zu Dir heraufkommen. Der Wagen bringt Dich dann rechtzeitig zum Haltepunkte der Eisenbahn. Wir bitten Dich, daß Du bis dahin keinen Versuch machst, Dich Faustinen noch einmal zu nähern. Sie hat strengen Stubenarrest."

Eine Stunde nach diesem Gespräch war das Geschäftliche geordnet, und Karl begleitete Ulrich an den schon bereiten Wagen, wo er ihm die Hand reichte und den Abschied augenscheinlich so freundlich als möglich zu gestalten bestrebt war. Der Scheidende aber fühlte sich dennoch als ein schmachvoll Verstoßener, und wendete sich in seinem Ingrimm auch nicht ein einziges Mal nach der verlassenen Stätte um. So schied er aus einem Kreise, den er seit Jahren fast wie seine eigene Familie betrachtet hatte, und aus einem Hause, welches er nie wieder betreten sollte.

Er nahm seinen Weg nach Düsseldorf, dem Wohnorte seines Schwagers. Diesem und der Schwester machte er kein Geheimniß aus seiner Lage, und fand vorerst geschwisterliche Aufnahme bei ihnen. Sein Plan war bereits gefaßt, sich nach einer Lehrerstellung an einer Schule umzusehen, und er machte seine Vorbereitungen. Etwa acht Tage nach seiner Ankunft reichte ihm seine Schwester einen Brief, der unter ihrer Adresse angelangt war, begleitet von einer Zuschrift an Frau von Braunsfeld selbst. Faustine schrieb, daß sie sich unlöslich an Ulrich gebunden fühle, daß nichts sie von ihm trennen könne, daß sie, jedem Widerstand trotzend, sein Weib werden wolle. Sie nannte Ulrich's Schwester auch bereits ihre Schwester, und sprach die Hoffnung aus, in ihrem Hause einst eine Zuflucht zu finden, wenn sie sich wirklich von ihrer Familie trennen müsse. Für einen geheimen Briefwechsel mit Ulrich hatte sie bereits in der Frau des Unterbeamten in Guntramshausen eine Vermittlerin gefunden. — Herr von Braunsfeld und seine Gattin waren nicht angenehm berührt von der Aussicht, in Faustinens Familienkonflikt hineingezogen zu werden, Ulrich aber athmete innerlich auf, die inzwischen von ihm hart bekämpfte Liebe nicht verloren geben zu müssen.

Es gelang, schneller, als er erwartet hatte, als Lehrer in das Gymnasium einer kleineren Stadt am Niederrhein einzutreten. Drei Monate darauf empfing er von Faustinen die Nachricht, daß ihr Vater nach kurzer Krankheit gestorben und die Rechte des Hausherrn zu Guntramshausen auf ihren Bruder Karl übergegangen seien. Auf ihn aber werde sie die bisherige Rücksicht nicht nehmen. sie warte nur den günstigen Augenblick ab, sich seiner Tyrannei zu entziehen. Und wieder nach einigen Monaten schrieb sie, ein Besuch in Freiburg ermögliche ihr jetzt die Flucht und sie werde in nicht langer Zeit bei den Seinigen in Düsseldorf eintreffen. Ulrich war ein wenig peinlich berührt durch diese Unternehmungslust Faustinens, bei welcher er sich als Mann doch so unthätig verhalten sollte, gegen die er aber als Liebender keinen Einspruch zu erheben wagte. Nicht lange darauf erhielt er die Nachricht, daß Faustine wirklich in Düsseldorf eingetroffen sei, wo sie seinem Besuche mit Sehnsucht entgegensehe.

Ulrichs Schwester und ihr Gatte waren sich der Verantwortlichkeit bewußt, einen solchen Gast in ihrem Hause zu bergen, und wünschten, nicht als heimlich Verbündete gegen Faustinens Familie zu gelten. Herr von Braunsfeld schrieb daher selbst an Karl von Hartenstein und meldete ihm die Ankunft Faustinens. Er könne, schrieb er, einer jungen Dame, welche sich für die Verlobte seines Schwagers erkläre, den Aufenthalt in seinem Hause bis zu ihrer Verheirathung mit Ulrich nicht versagen, wenngleich ihm ihr Besuch im Einverständniß mit ihrer Familie willkommener gewesen wäre. Er ersuchte Karl schließlich um eine Mittheilung, ob und was er etwa in der Sache zu thun gedenke. — Auch Ulrich schrieb an Karl, beschwor ihn bei ihrer alten Freundschaft, bat ihn um die Hand der Schwester und hoffte die Versöhnung der Familie mit ihr zu erringen.

Ulrichs Brief wurde nicht beantwortet. An Herrn von Braunsfeld aber schrieb Karl, daß er Faustine eine Frist von vierzehn Tagen stelle. Kehre sie innerhalb dieser Zeit zurück, so solle ihr verziehen sein. Beharre sie aber trotzig auf dem Vorsatze, Ulrich zu heirathen, so möge sie sich als von ihrer Familie losgelöst, ja als eine Verstoßene betrachten, welche das Haus und das väterliche Gut niemals wieder betreten dürfe.

Herr von Braunsfeld war doch etwas betreten über diese Entgegnung, und auch Ulrich fühlte sich dadurch ernst gestimmt. Faustine aber lachte höhnisch auf, als sie den Brief gelesen, und rief, indem sie Ulrich lebhaft umschlang: „So werde ich meine Welt und Heimath bei Euch haben!" — Dem schönen Flüchtling gefiel es bereits vortrefflich im Braunsfeld'schen Hause. Die Stellung des Schwagers, seine günstigen Vermögensverhältnisse, machten es zum Mittelpunkt einer ausgedehnten Geselligkeit. Faustine fand reichlichen Verkehr, in dem die künstlerischen Kräfte Düsseldorfs nicht fehlten, buntes, glänzendes Leben, moderne Umgebungen, mit welchen die etwas altväterlichen Einrichtungen des Wohnsitzes zu Guntramshausen keinen Vergleich aushielten. Sie wurde gefeiert, sie wurde von bedeutenden Künstlern gemalt, und von ihrem ersten Eintritt an als der Meteor der Gesellschaft betrachtet. Ueberraschend schnell hatte sie das rasch zufahrende Wesen des Fräuleins vom Gutshofe überwunden und sich zur glänzenden Weltdame entwickelt; sie schien jetzt erst in ihrem Elemente zu sein. Ulrichs Wohnort war nahe genug, um ihm zu gestatten, jeden Sonntag mit ihr zu verleben. Daß er in ihrem Kreise jetzt als völlig Gleichberechtigter erschien, gab ihr eine große Befriedigung, ja es erfüllte sie mit Stolz auf ihren Verlobten, daß seine ausdrucksvolle Persönlichkeit von den Männern, nicht zuletzt von den Künstlern, insbesondere aber von den Frauen hervorgehoben und anerkannt wurde. — Mit der Hochzeit wollte man sich noch nicht beeilen. Ulrichs Schwester und ihr Gatte riethen eindringlich, dieselbe noch aufzuschieben — es war, als ob sie im Stillen irgend ein Ereigniß erwarteten, was fördernd, oder gar in anderem Sinne auf das Verhältniß einwirken könnte. Inzwischen hatten sie sich an ihr gefeiertes Pflegekind so gewöhnt, daß sie es gern noch eine Zeitlang behalten wollten. Freilich sprach sich die Hausfrau häufig gegen ihren Gatten über Faustine aus, deren gefährliche Eigenschaften und Charakterzüge sie doch auch beobachtet hatte. Die beklemmende Frage, ob eine solche Frau geeignet sei, Ulrich glücklich zu machen, ob sie sich in seine engeren Verhältnisse zu finden verstehen würde, wurde oft in ihrem Gemüth erwogen. Und auch Ulrich konnte, wenigstens über den zweiten Theil dieser Frage, sich mancher Bedenken nicht erwehren. Er mochte sie Faustinen nicht verhehlen. Nicht selten, im Vorüberrauschen eines gesellschaftlich bewegten Winters, mit Bällen, dramatischen Vorstellungen, Künstlerfesten und Maskenzügen, sprach er in einer ruhigeren Stunde mit seiner Braut über das vereinfachtere Leben, dem sie an seiner Seite entgegen gehe. Sie lachte ihn aus, sie wollte auch diesen kommenden Wechsel im Leben ganz schön finden, oder sie hielt ihm den Mund zu und mochte nichts weiter darüber hören. Und dann überkam sie auch wohl einmal wieder das Wesen der früheren wilden Hummel, dann neckte sie ihn, forderte ihn heraus, um ihm endlich um den Hals zu fallen und ihn lachend zu mahnen, nur um Gotteswillen kein grämlicher Philister zu sein.

Gegen das Frühjahr zu drang Ulrich doch auf die Hochzeit, und Faustine erklärte sich einverstanden, zumal sie am Schlusse der Saison dadurch noch einmal als der Mittelpunkt einer großen geselligen Veranstaltung erscheinen konnte. Die Vermählung wurde im Braunsfeld'schen Hause gefeiert, glänzender, als ein solches Fest bei der bescheidenen Stellung eines Gymnasiallehrers begangen zu werden pflegt. Während Ulrich die Osterferien zu einer kleinen Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau benutzte, waltete seine Schwester in seiner Wohnung, um die Einrichtung für die Heimkehrenden zu vollenden. Sie hatte seufzend längst erkannt, daß Faustine für häusliche und wirthschaftliche Dinge keinen Sinn habe, und auch eigentlich nichts davon verstehen wolle. Eine gesetzte und kundige Helferin für die Küche war zwar bereits gewonnen, aber wie sollten von ihr alle Bedürfnisse der verwöhnten jungen Frau befriedigt werden? — Die Vermählten kamen endlich in ihrem eigenen Haushalte an. Faustine sah sich verwundert um, nannte die Räume „Puppenstuben" und alle Geräthschaften „Spielzeug", aber sie lachte, umarmte ihren Gatten und schien ganz befriedigt.

Es war ein nur kleiner, und hinter dem modernen Leben noch zurückgebliebener Ort, in welchem Ulrich eine Wirksamkeit gefunden hatte. Aber neben dieser wollte sich ein seiner Bildung entsprechender Verkehr, selbst unter seinen Collegen, bisher noch nicht finden lassen. Man lebte in engen, kleingenügsamen Verhältnissen, beherrscht von Vorurtheilen, und schon die äußere Gestalt der Stadt, deren Straßen in ackerbürgerliche Vorstücke ausliefen, hatte für anspruchsvolle Augen nichts Anziehendes. Ulrichs Bedenken, Faustinen in diesen Kreis einzuführen, waren daher begründet genug gewesen. Aber er hatte die Aussicht, ja die feste Zusicherung, in nicht langer Zeit durch Versetzung in eine auch äußerlich mehr entsprechende Lage und Umgebung befördert zu werden. Bis dahin hoffte er durch seine sorgsame Liebe, durch das Zusammenleben und durch möglichste Rücksicht, das Dasein für seine Gattin auch an diesem Orte erträglich zu gestalten.

Wenn nun Faustine in den ersten Tagen noch geschäftig war, einzuräumen und die letzte Feile an ihre Einrichtung zu legen, so flog sie ihrem aus der Schule heimkehrenden Gatten entgegen und zeigte ihm allerlei, was sie beim Auspacken ihrer Truhen gefunden hatte. Bald war es ein Diadem, das sie beim Künstlerfeste getragen, oder ein Fächer, auf dem die Maler sich ihr durch allerlei Zierlichkeiten angenehm gemacht hatten. Dann wurden unter Lachen die Erlebnisse des letzten Winters durchgesprochen, und Ulrich war immer bereit, ihr in der Unterhaltung dahin zurück zu folgen. Als sie nun aber nichts mehr zu kramen und zu räumen hatte, sah sie müssig um sich her, und wußte nicht, was nun zu beginnen sei! Ihre Hände waren an eine Stickerei, oder sonstiges Frauenwerk nicht gewöhnt. Zu den Büchern hatte sie kein rechtes Verständniß, und die Reihen von Bände, welche sie in Ulrichs Arbeitszimmer aufgestellt sah, waren eine für sie ganz fremde Welt. Es überkam sie plötzlich ein großes Erstaunen, wenn sie die Lage betrachtete, in die sie hier gerathen war. Mit Widerwillen vernahm sie, die bis dahin als „Baronesse", oder als „gnädiges Fräulein" angeredet worden war, wie sie jetzt von ihrer Magd und sonstigen Leuten ihrer Umgebung „Madam Ulrich" genannt wurde. Und sie sah den Mann, dessen Namen sie trug, der noch kürzlich in den Düsseldorfer Kreisen als eine so glänzende Erscheinung anerkannt worden war, sah ihn in einem, wie ihr däuchte, so kleinlichen Tagewerke aufgehen, mit Büchern Morgens zur Schule wandern, mit Schulheften unter dem Arme heimkehren, deren Durchsicht ihr viele Stunden der Unterhaltung raubte.

Zu diesem Unbehagen kam ein Brief, der sie innerlich mehr beschäftigte, als sie erwartet hatte. Es war die sehr verspätete Antwort ihres Bruders Karl, auf die Anzeige ihrer Verheirathung. Ihr jetziger Schwager, Herr von Braunsfeld und seine Frau hatten es durchgesetzt, daß diese Anklage nicht in so kahler Form an ihre Familie gesendet würde, sondern daß Faustine eigenhändig und in freundlicher Weise diese Mittheilung machte. Auch Ulrich hatte sich durch einige Zeilen angeschlossen, in der Hoffnung, daß eine Versöhnung noch möglich sei. Daß diese Hoffnung eine Täuschung gewesen, sagte der Brief des jetzigen Herrn zu Guntramshausen. Er schrieb seiner Schwester in den erbittertsten Ausdrücken, sprach von der Schande, die sie über die Familie gebracht, sprach nochmals das Verbot aus, das väterliche Haus wieder zu betreten — auch dann nicht, wenn eine tiefe Reue sie einmal erfüllen sollte über die Verbindung, die sie geschlossen! — Diese letzten Worte fielen erschreckend in Faustinens Herz. Eine tiefe Reue! Empfand sie jetzt schon etwas dergleichen? Nein, sie hätte das zurückgewiesen, schon aus Trotz gegen eine solche Annahme. — Ulrich, dem sie den Brief des Bruders zwar anfangs vorenthalten, endlich aber doch gegeben hatte, sah, daß sie innerlich ergriffen war, und um sie zu zerstreuen, schlug er ihr einen Besuch über den Sonntag in Düsseldorf vor. Wirklich fühlte sich Faustine dadurch sehr angenehm berührt. War auch jetzt im Juni keine große gesellschaftliche Bewegung im Braunsfeld'schen Hause, so sah sie doch die Räume, in welchen sie noch kürzlich geglänzt, wieder, und einige Persönlichkeiten, mit denen sie gemeinsam Erlebtes durchgesprochen und belacht werden konnte. Aber die empfangene Anregung war nicht nachhaltig, und als Ulrich das Mittel nach einiger Zeit wiederholte, schlug es gänzlich fehl. Denn, was in der großen Stadt ausfliegen konnte, war bereits in die Bäder und Sommerfrischen abgereist, und Ulrichs Schwester rüstete sich auch bereits mit ihren beiden kleinen Töchtern zu einem Landaufenthalte. Faustine hörte es seufzend. Ulrichs Schulferien, welche in Aussicht standen, hätten dergleichen zwar auch gestattet, doch ließ er durchblicken, daß seine Kasse für eine Reise nur geringe Aussicht stelle und die Mittel seiner Frau noch nicht zur Verfügung ständen. Tief verstimmt kehrte Faustine in ihre enge Häuslichkeit zurück. Aber diese Verstimmung verlangte bei ihr nach einem Ausdruck der Gegenwehr und des Trotzes. Sie begann, absichtlich durch allerlei Auffälligkeiten gegen das Herkommen und Gewohnheiten der Stadt zu verstoßen. Wenn sie auf Spaziergängen bisher sich über die reizlose Umgebung, diese Kartoffelfelder, diese Scheunen, diese Ziegelbrennereien, sich ärgerlich aufgehalten hatte, so gab Ulrich zwar Alles zu, suchte es aber in seinen Bemerkungen mehr in's Heitere und Belustigende zu ziehen. Jetzt wählte Faustine, recht im Gegensatz dazu, ihre elegantesten Toiletten zu solchen Gängen, die dann in den Straßen und Vorstädten die größte Aufmerksamkeit erregten. Daß Faustine an dem Verkehr mit den Frauen seiner Kollegen keinen Geschmack fand, konnte Ulrich ihr nicht verargen, aber die Geringschätzung, mit welcher sie dieselben gelegentlich behandelte, sah er doch nicht gern. Denn es verstand sich von selbst, daß die wackeren Damen unter einander ihre Zungen mit aller Bitterkeit gegen sie spielen ließen, was denn nicht ohne Wirkung auf das Verhältniß der Männer blieb.

Einmal, von einem Spaziergange zurückkehrend, begegnete Ulrich einem Oberförster aus der Umgegend, den er kannte, und stellte ihm seine Frau vor. Sie war erfreut, eine solche Gestalt wieder zu sehen, und da sie von Hause aus gewöhnt war und es verstand, mit Oberförstern umzugehen, kam man gleich in ein vergnügtes Gespräch mit einander. Der Alte war sehr erbaut von dem Eingehen der schönen und eleganten Frau auf Jagd und Forstangelegenheiten, und als sie ihn einlud, den Abend bei ihnen zuzubringen und fürlieb zu nehmen, ließ er seine Geschäfte laufen und den Wagen warten, und nahm das Anerbieten gern an. Faustine hatte einen sehr schönen Abend, an welchem sie sich nicht allein fröhlich unterhalten fühlte, sondern auch selbst unterhaltend und liebenswürdig war. Ulrich sah es mit Freude, nur gegen einen Wunsch seiner Frau hatte er ein stilles Bedenken. Sie fragte, ob ihr der Oberförster nicht ein Pferd verschaffen könne, da sie gar so gerne einmal wieder ausreiten möchte. Der Alte zuckte die Achseln, und meinte, ein Damensattel würde in der nächsten Umgebung schwerlich aufzutreiben sein. Umsehen wolle er sich, aber versprechen könne er dergleichen nicht. Ulrich wollte nicht dreinreden und gestützt auf die Zweifel seines Gastes, ließ er die Sache gut sein.

Allein nach Verlauf von einer Woche, da Ulrich seinen Morgen in der Schule zubrachte, erschien eines Tages der Oberförster zu Pferd vor dem Hause, während sein Bursche einen für eine Dame gesattelten Braunen an der Hand führte. Faustine jubelte auf bei diesem Anblick, warf sich schnell in ihren Reitanzug (den sie in der Stille bereits hervorgeholt und für alle Fälle bereit gehalten hatte), stieg zu Pferde und ritt mit ihrem weißbärtigen Cavalier durch die Straßen und ins freie Feld hinaus.

Die Verwunderung in der kleinen Stadt war groß. Die wenigsten Bewohner hatten schon eine Dame zu Pferd mit hohem Hut und Reitpeitsche gesehen. Man stürzte aus den Häusern, um dem unerhörten Aufzuge nachzuschauen. Und es war gar eine Lehrersfrau, die mit dem bekannten alten Oberförster, lachend und scherzend, sich so den Blicken der Leute preisgab.

Als um zwölf Uhr, nach Schluß der Schulstunden, Ulrich auf die Straße trat, wurde er von mehreren Seiten bereits auf das Ereigniß hin angesprochen. Er erschrak, gewann aber die Fassung, sich ganz damit einverstanden zu erklären. Seine Frau sei von Jugend auf an das Reiten gewöhnt, und da er sie unter dem Schutze des Oberförsters wisse, fürchte er nicht, daß ihr etwas zustoßen werde. Er beschleunigte seine Schritte, allein noch bevor er seine Wohnung erreicht hatte, vernahm er ein Jubelgeschrei die Straße herauf erschallen.

Die beiden Berittenen kehrten eben heim, begleitet von der jüngeren Schuljugend und der Menge derjenigen Leute, welche die Mittagsstunde über die Straße führte und den ungewohnten Anblick mit lärmendem Erstaunen begrüßten. Ulrich biß sich in aufsteigendem Groll auf die Lippen, allein er empfing die Heimkehrenden gelassen an der Hausthür, half seiner Frau ritterlich aus dem Sattel und schüttelte dem Oberförster dankend die Hand. Als der Oberförster davongeritten, verlief sich auch die Menge.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Partie „Poker".

Durch heftige Schneestürme — so heftig, wie sich deren die bekannten ältesten Bewohner nicht mehr erinnern konnten — waren die zahlreichen Land- und Viehbarone der Stadt Denver in nicht geringe Aufregung versetzt, und diejenigen von ihnen, welche mit ihren Besitzungen in telegraphischem Verkehr standen, hielten die Angestellten der Telegraphengesellschaften in steter Thätigkeit.

Am Abend des Tages, an dem der erste Schneesturm gewüthet, ging Hrn. Durell, einem der größten Rinderbarone, ein von seinem Geschäftsführer unterzeichnetes Telegramm zu, dahin lautend, daß sein Vieh sich in ausgezeichneter Verfassung befinde, während das der benachbarten Weideplätze allerdings großen Schaden gelitten habe. Sofort begab sich Hr. Durell (ein klein wenig Schadenfreude in einer Herzensecke) zu seinen Collegen, um ihnen sein tiefstgefühltes Bedauern auszusprechen. Auf seine Hiobsbotschaft wurde ihm indeß nur ein verschmitztes Augenzwinkern zutheil, das er erst verstand, als die liebenswürdigen Collegen (ebenfalls ein klein wenig Schadenfreude in einer Herzensecke) ihm mittheilten, daß die Nachrichten von ihren Inspectoren im Gegentheil äußerst zufriedenstellend für sie seien, dagegen besagten, daß Hrn. Durells Vieh stark gelitten habe.

Wie ein begossener Pudel ging Durell von dannen und brütete fruchtlos über die Lösung des Räthsels. Endlich telegraphirte er an seinen Verwalter um sofortigen, ausführlichen und wahrheitsgetreuen Bericht. Am nächsten und zweitnächsten Tage hatte er noch keine Antwort, da der Sturm immer furchtbarer wüthete, und der Telegraphenverkehr theilweise unterbrochen war. Am dritten Tage aber kam Depesche auf Depesche von Las Animas, unter Anderm folgende interessante Botschaften:

„Schnee liegt 10 Fuß hoch. Wind bläst dem Vieh die Hörner ab. Zwei meiner Leute erfroren, sechs vermißt. Aber Vieh ist O. K."

„Ihre Depesche erhalten; erstaunt über widersprechende Nachrichten. Unser Vieh übersteht Alles vorzüglich; sah es heute früh selbst. Dagegen Fosters und Jenks Vieh in schrecklichem Zustand."

Der glückliche Durell schickte Danksagungen an seinem Verwalter und begab sich dann frohlockend nach McHenrys Geschäftslocal, um seine Depeschen zu unterbreiten, fand aber dort zu seinem größten Erstaunen Telegramme der folgenden Sorte vor:

„Noch nie solche Kälte und solchen Sturm erlebt. Vieh wird niedergelegt wie reifer Hafer, doch setzen wir es wieder auf die Beine. Kein Stück Vieh verloren bis jetzt. Durell und Hendersons Verluste colossal."

Der Teufel auch! Was war da eigentlich los? Nach einer Vergleichung der Telegramme hielten die Herren eine Conferenz hinter verschlossenen Thüren ab und kamen dahin überein, daß McHenry die Sachlage persönlich untersuche. Dieser reiste noch am selben Abend ab, und „schon" am dritten Tage traf folgendes Telegramm von ihm ein:

„Kann keinen unserer Leute finden; war auch keiner hier seit einer Woche; befürchte, Alle sind erfroren."

Diese Trauerkunde rief in den Herren ein Gefühl der Reue wach über einen Verdacht, der bereits in ihnen bezüglich der Zuverlässigkeit ihrer Angestellten aufgestiegen war. Und in einem gemeinsamen Telegramm an McHenry baten sie ihn, falls er noch einen der Jungens am Leben finde, ihn freigebig zu belohnen.

Plötzlich aber vermittelten die Drähte wieder neue Berichte von den Verwaltern, — ganz in derselben Tonart, wie die anderen. Zu ihrem allergrößten Erstaunen aber entdeckten die Herren, daß auch in McHenrys Geschäft noch Nachrichten vom Verwalter einliefen. Da schickten sie eine ziemlich grobe Depesche an McHenry ab, worin sie ihm sagten, er thäte gut, sich in dem Städtchen und besonders auf der Telegraphenstation etwas genauer umzusehen. Als Antwort hierauf kamen die geheimnißvollen Worte:

„Entdeckte die größte Poker-Partie, die je gespielt wurde."

Jetzt machten die Viehbarone erst recht dumme Gesichter. Da man indeß wußte, daß McHenry gelegentlich gern sein Spielchen mache, so fürchtete man, daß er aufgehalten worden sei und, statt nach den gehörnten „Häuptern seiner Lieben" zu sehen, seinem Nebenmann in die Karten zu gucken suche. So entschloß sich denn auch Durell zur Abreise und versprach sofortige Nachricht; die traf denn auch am zweiten Tage ein, meldete aber nur lakonisch:

„Richtig betreffs der Poker-Partie."

Henderson rieb sich den Kopf; je mehr er aber nachdachte, desto wüthender wurde er. Zuerst schickte er eine klotzgrobe Depesche an McHenry, Durell und seinen Verwalter. Da zeigte ihm ein zufälliger Blick auf die Uhr, daß er gerade noch Zeit habe, den Zug nach Las Animas zu erwischen. Gedacht, gethan.

Die schnee- und eisbedeckte Ortschaft machte auf ihn einen eigenthümlich ruhigen Eindruck; kaum eine Seele begegnete ihm. Sließlich gelangte er an das ziemlich geräumige Hotel, aus welchem ihm verworrene Töne entgegenkamen. Er trat ein, aber drinnen herrschte ein solcher Tabaksqualm, daß er zunächst nur fühlte, er befinde sich inmitten einer großen Menschenmenge. Nach und nach hörte er Stimmen, die ihm nur zu gut bekannt waren, — und schließlich dämmerte es vor ihm auf, daß von über hundert Anwesenden Poker gespielt, gewettet und gezecht wurde. Allmälig erkannte er seine ehrenwerthen Collegen und schließlich seinen Verwalter. Letzterer nahm er zur Seite und erfuhr von ihm, daß hier seit elf Tagen Nacht und Tag gespielt werde, daß, je kälter es wurde, desto mehr Leute hereinkamen, daß der schlaue Hotelwirth einen Schanktisch mit Speisen gleich daneben errichtet habe, damit die Jungens niemals wegzulaufen brauchten, und daß es unmöglich sei, bei diesem Wetter auf die „Ranges" hinauszugehen, — daß er aber keine Ahnung habe, wer eigentlich die Telegramme sandte. Henderson war nicht gerade in rosiger Laune und versicherte seinem Verwalter, alle übrigen Viehbesitzer würden nächstdem hier eintreffen. Dies verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Jungens, und einer nach dem anderen sattelte auf und sprengte davon. Nun stand Henderson seinen Freunden Durell und McHenry gegenüber, die etwas wie ein Schulbuben-Gewissen hatten. Sie konnten ihm aber wenigstens Auskunft über die mysteriösen Telegramme geben. Diese hatte Niemand anders, als der unternehmende Yankee Wirth abgesandt, um die Besitzer ferne und das Spiel dadurch im Gang zu erhalten!

Henderson machte schließlich auch gute Miene zum bösen Spiel, und völlig ausgesöhnt fuhren er und seine Collegen nach Denver zurück. Noch lange aber erzählte man sich von jener größten aller Poker-Partien. Mit dem Viehverlust war es, wie es sich später herausstellte, nirgends gar so schlimm. Henderson aber meint, es sei ein Glück, daß er damals dazwischen gefahren, — sonst würden die Kerls heute noch spielen.

Die Ausstands-Versicherung.

Das Kabel meldete kürzlich, daß der Verein deutscher Grubenbesitzer zu Essen beschlossen habe, eine Strike-Versicherung zu gründen. Gerade zwei bemerkenswerthe Stellen des betr. Beschlusses (sie sind nachstehend gesperrt, wurden indeß nicht mitgetheilt. Der Beschluß, resp. der Art. 1 der angenommenen Satzungen, lautet:

Der Ausstand-Versicherungs-Verband hat den Zweck, denjenigen Verbandszechen, welche ohne ihre Schuld von einem Ausstand ihrer Belegschaften betroffen, werden und die ungerechtfertigten Forderungen derselben ablehnen, für den ihnen aus einem solchen Ausstand erwachsenen Schaden Ersatz zu leisten.

Nun ist es ein natürliches Gebot der Selbsthilfe, gegen unverschuldete Unfälle Vorsorge zu treffen. Kann eine solche Vorsorge zugleich dazu beitragen, erbitterte Kämpfe zu verhüten, so wird sie auf allen Seiten nur freudig begrüßt werden.

Ob freilich die in Aussicht genommene Organisation des Verbandes diese Erwartungen rechtfertigen, und ob sie überhaupt haltbar sein wird, muß abgewartet werden. Vorerst kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Verband einem allgemeinen Bergarbeiter-Ausstande gegenüber keinerlei Widerstandskraft besitzt.

Der Verband umfaßt die Bezirke Dortmund, Witten, Bochum, Gelsenkirchen, Essen, Oberhausen und Altendorf-Werden. Von den Verbandszechen werden nach Maßgabe ihrer Förderung vom Jahre 1888 für jeden Bezirk Ausschüsse gebildet, welche über die Frage zu entscheiden haben, ob der gegen den Ausstand geleistete Widerstand ein berechtigter ist oder nicht. Gegen den Beschluß des Ausschusses steht den Zechen die Beschwerde an den Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen zu, der endgiltig entscheidet. Der Vertrag ist erst bindend, wenn so viele Zechen beigetreten sind, daß sie mindestens die Hälfte der Gesammtförderung von 1888 darstellen.

Der zunächst zu beschaffende Fonds wird in den Blättern, welche den Zechenverwaltungen nahe stehen, auf 1,200,000 Mark beziffert. Dagegen erhalten die von Ausständen betroffenen Zechen für jede Tonne Förderungsausfall eine Entschädigung von 1,50 Mark, allein nur 1) wenn von den Verbandsorganen die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Forderungen der Bergleute anerkannt wird, 2) wenn zugleich die Zahl der ausständigen Arbeiter einer Zeche ein Drittel der unter Tage beschäftigten Belegschaft übersteigt oder eine ganze für den Betrieb unentbehrliche Arbeiterclasse umfaßt, und 3) wenn überdies der Ausstand nur eine Anzahl von Verbandszechen ergriffen hat, deren Förderung 30 Procent derjenigen aller Verbandszechen im Jahre 1889 nicht übertrifft.

Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß der Verband auf ganz kleine oder ganz große Ausstände nicht berechnet ist. Wo nur ein Viertel der Belegschaft ausständig ist, wird keinerlei Schadenersatz gewährt, — ein Umstand, der gewissenlose Zechenverwaltungen leicht verführt, durch geheime Machenschaften die Ausbreitung des Ausstandes zu fördern, um die Entschädigung zu erlangen. Andererseits hört die Thätigkeit des Verbandes bei jedem allgemeinen Ausstande auf. In diesem Umstande liegt wieder eine Aufforderung an die Bergleute, einen etwaigen Ausstand sofort in bedeutendem Umfange zu beginnen, um dadurch den Versicherungsverband außer Thätigkeit zu setzen.

So viel ist gewiß, daß mit dem Essener Beschlusse das Problem der Versicherung gegen Ausstandsgefahr weitaus nicht gelöst ist.

Auch einmal umgekehrt.

Es ist etwas sehr Gewöhnliches, daß Durchbrenner von Deutschland sich hierher wenden, und daß der Versuch, sie auf dem Wege der Auslieferung zurückzubekommen, um sie abzuurtheilen, von Erfolg gekrönt ist. Viel seltener, ja fast nie kommt es vor, daß Durchgänger aus Amerika sich nach Europa und speciell nach Deutschland wenden. Einerseits bietet ihnen das ungeheure Gebiet der Ver. Staaten selbst noch Schlupfwinkel genug, andererseits war der Weg über die Grenze nach Canada bis jetzt wenigstens so einfach und so leicht. Einer der seltenen Fälle, in denen die amerikanische Justiz sich einen Durchgänger zurückerbittet, liegt eben jetzt vor.

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten New Yorker Detectivs, Herr Charles Heidelberg, weilte kürzlich in Berlin, um die Vermittelung des amerikanischen Gesandten, Mr. Phelps, für seine Mission in Anspruch zu nehmen. Vor etwa drei Jahren ging von Frankfurt a. M. aus ein gewisser Sigismund Löwenherz nach New York und etablirte dort unter der Firma Landsberg und Löwenherz ein Leder-Importgeschäft. Der gleichen Firma in Frankfurt stand sein Compagnon Landsberg vor. Das Geschäft ging glänzend. Um so mehr Erstaunen erregte es, als vor einem Jahre plötzlich Noten auftauchten, auf denen die Namen fingirter Firmen gefälscht waren. Eine Untersuchung ergab, daß die Fälschungen von Löwenherz ausgegangen waren und die Höhe von $9000 erreichten. Was er mit dem Gelde angefangen, ist absolut unentdeckt geblieben, ebenso was aus dem großen Gewinne des Geschäfts und aus den Waarenvorräthen geworden — er wurde verhaftet, blieb vier Tage im Gefängniß und wurde dann entlassen, weil wohlhabende Verwandte sich bereit erklärt hatten, die ganze Summe zu decken.

Nach seiner Entlassung verließ er bald Amerika. Sein „Partner" Landesberg reiste dann nach New York, fand aber die Lage, in die Löwenherz ihn gebracht, so unhaltbar, daß er aus Verzweiflung Selbstmord beging. Um dieselbe Zeit stellte sich heraus, daß man nur den geringeren Theil der Fälschungen von Löwenherz bis dahin gekannt hatte, es wurden weitere Betrügereien in Höhe von 11,000 Dollars, zusammen also von 20,000 Dollars oder nahezu 85,000 Mark festgestellt. Jetzt waren die Opfer entschlossen, den Fälscher zur Verantwortung zu ziehen. Sobald sie ermittelt, daß er sich wieder in Frankfurt a. M. niedergelassen habe, veranlaßten sie durch Vermittelung des Staatsdepartements in Washington seine Verhaftung, und der Detectiv Heidelberg war nun gekommen, um ihn nach dem Schauplatz seiner Verbrechen zurückzuführen.

Und nun bot und bietet sich eine neue Schwierigkeit. Löwenherz war nur drei Jahre in Amerika, ist also hier nicht naturalisirt, sondern deutscher Staatsangehöriger, und sein Anwalt protestirt auf diesen Grund hin gegen die Auslieferung. Hr. Phelps hat sich zwar mit dem Justizministerium in Verbindung gesetzt, nach den bestehenden Verträgen wäre indessen das Günstigste, was erreicht werden kann, daß er in Frankfurt a. M. processirt wird. — Löwenherz weiß ganz genau, was er thut, wenn er die Processirung in Deutschland vorzieht. Denn er rechnet — wenn es überhaupt soweit kommt — in Deutschland auf eine mildere Strafe für sein Verbrechen. Zudem ist in diesem Falle nicht der Staat, sondern der Privat-Geschädigte, der Ankläger. Auf dessen Kosten würde Alles gehen, ebenso wie die Entsendung des Detectivs Heidelberg bereits auf seine Kosten geschah. Soll es zum Processe kommen, so sind entweder commissarische Verhandlungen in Amerika oder die Reise der Zeugen nach Deutschland nothwendig — Beides verschlingt große Summen, dabei bleibt die Hauptfrage der Feststellung der Identität des Verhafteten noch offen. Sie ist nur durch persönliche Confrontation zu ermöglichen. Das Alles weiß der Verhaftete und er rechnet damit, daß der Geschädigte in New York kaum Lust haben wird, seinen ohnehin schweren Verlusten nur noch weitere hinzuzufügen. Der Fall ist um dessentwillen interessant, weil aus ihm hervorgeht, wie ein abgefeimter Betrüger unter den bestehenden Verträgen am Ende starflos ausgehen kann, wenn die Strafthat unter Verhältnissen, wie die eben geschilderten, begangen worden ist.

— Abkühlung. Herr: „Seltsam, diese Nacht hat mir von Ihnen geträumt!" — Dame: „So!" — Herr: „Denken Sie sich, wir waren zusammen auf dem Standesamt, aber gerade als Sie unterschreiben sollten, da wachte ich auf!" — Dame: „Gott sei Dank! Aber Sie hätten schließlich auch weiter träumen können, unterschrieben hätte ich ja doch nicht!"

— Moterne Dienstmädchen. Hausfrau: Wie ich gestern Abend gesehen, Liese, haben Sie auch schon einen Schatz; welche Profession hat denn Ihr Zukünftiger? — Liese: Aber Madam! Was mein Zukünftiger sein wird, kann ich doch noch nicht wissen, — mein jetziger ist Droschkenkutscher!

— Unverbesserlich. A: „Gelt, Sie wünschten sich halt auch einen Hausen Geld!" — B: „Gar nicht! So viel könnt' ich doch nie bekommen, als ich Schulden mach'!"